Redaktion
und Administration
Prag I., Celetna 22.

Postsparkassen-Konto Nr. 90129.

Telephon Nr. 4449 und 8048/VI.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVI. Jahrgang.

Nr. 43.

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis
mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . " 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·70 für die 8×gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. der Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedensk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postsparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"

5. Marcheschwan 5683

27. Oktober 1922

Zum Zionistentag.

Was erwarten wir vom III. Zionistentag.

Gerade wir Zionisten in der Tschechoslowakei haben in den letzten Jahren besonders reichliche Gelegenheit gehabt, an kleinen und größeren Tagungen teilzunehmen. Darum ist bei uns jene Stimmung, die auch anderswo bekannt ist, in besonders hohem Maße zu spüren: die Tagungsmüdigkeit. „Es wird tage- und nächtelang mit mehr oder weniger — meist mit weniger — Verantwortungsbewußtsein herumdebattiert, jeder will vor allem sich reden hören, man wäscht seine schmutzige Wäsche vor der großen Offentlichkeit, zum großen Gaudium schadenfroher Gegner, und zum Schluß kommt nichts heraus, was als positives Ergebnis den Aufwand an Zeit, Energie und Geld rechtfertigt." So zu sprechen, ist bei uns eine Art von Mode geworden.

Und doch ist es, glaube ich, unrecht, so zu sprechen. Eins gebe ich zu: das „positive Ergebnis" solcher Tagungen ist, von Ausnahmsfällen abgesehen, sehr fadenscheinig. Es wird, besonders wenn es sich, wie bei uns, um einen engeren Kreis, die Landesorganisation, handelt, die Gruppe als Leitung gewählt, die sich bereit erklärt, dieses ziemlich undankbare Geschäft zu übernehmen, und als Richtlinien wird im allgemeinen das beschlossen, was diese Leitung vorschlägt. Man könnte zu diesen Beschlüssen auch ohne Tagung, auf bequemeren, kürzerem Wege gelangen — wenn wir respektlos genug sein wollen. Für diese Betrachtung zu tun, als ob es kein Statut gäbe. Aber ich behaupte, daß der Wert unserer Tagungen gar nicht in den „positiven Ergebnissen" zu suchen ist. Worin aber liegt er?

Er liegt erstens darin, daß die Tagung überhaupt stattfinden kann. Daß eine Organisation, die doch heute noch immer wesentlich auf Prapaganda eingestellt sein muß, sich den „Luxus" erlauben darf, immer wieder ihre „häusliche Wäsche vor aller Öffentlichkeit zu waschen." In dem Augenblicke, wo wir uns davor fürchten würden, wären wir nicht mehr die jüdische Demokratie, die unbekümmert jugendliche Partei im Judentum. Daß wir es noch immer tun dürfen und tun wollen, ist ein Zeichen unserer unverlorenen Jugendkraft. Und mag der oder jener Gegner zu dem oder jenem „Geständnis", das wir auf unseren Tagungen ablegen, oder zu dem oder jenem Zwiespalt, den wir vor aller Augen austragen, seine hämischen Bemerkungen machen: bewußt oder halbbewußt oder unterbewußt empfindet er, daß er schon dadurch Lügen gestraft ist, daß wir uns erlauben dürfen, so zu handeln wie wir es tun.

Und noch in einem liegt der Wert unserer Tagungen: darin, daß wir, die wir überall vereinzelt sind und mitten in Gegnerschaft und Indolenz unseren Weg zu gehen haben, von Zeit zu Zeit zusammenkommen und uns vergewissern können: wir sind nicht allein, es gibt überall ein paar solche Vereinzelte, es gibt überall Weggenossen; und die Erkenntnis dieser Gemeinschaft gibt jedem einzelnen neuen Mut und neue Kraft. Wenn auch unsere Organisation breiter, der Kreis der Mitläufer und Schekelzahler und Auchzionisten viel größer geworden ist, so besteht doch noch immer der innere Kreis der durch den Zionismus und in der Arbeit für das zionistische Ideal in Freundschaft verbundenen Kampfgenossen; wir sind eine Partei von fünfundzwanzig Jahren, es scheidet schon hie und da ein unvergessener Genosse aus, aber es wachsen neue nach und die Gemeinschaft lebt. Jeder von uns kennt das tiefe Gefühl der Freude, das er bei den großen allweltlichen Tagungen empfindet, wenn er die Freunde und Brüder aus Rußland und Holland, Deutschland und Rumänien, Amerika und Österreich wiedersieht und in dem Händedruck die Zusicherung gibt und erhält: „Auch wir sind auf dem Posten!" Dieses Gefühl ist stärker als der Mißmut über die Unfruchtbarkeit mancher Debatten und die Armut „positiver Ergebnisse". Und ähnliches erleben wir, wenn wir von Munkač und Eger, von Reichenberg und Preßburg, von Prag und Ostrau zusammenkommen.

Dabei haben unsere engeren Tagungen noch eine besondere Funktion: die Genossen aus der Slowakei und Karpathorußland, die infolge historischer Entwicklungen etwas weiter vom Mittelpunkt jenes in Freundschaft verbundenen Kreises stehen, fester heranzuziehen. Wir merken es bei jeder Tagung unseres Landesverbandes und nachher, wie sie, die uns manchmal mit einer gewissen Fremdheit gegenüberstehen, mehr und mehr in die zionistische Gemeinschaft, ich möchte fast sagen Brüderschaft, hineinwachsen. Sie können von uns manches lernen, besonders mit Bezug auf systematische, organische Arbeit, und sie können uns manches an jüdischen Lebenswerten geben.

Ich hoffe, diese Ergebnisse wird der dritte tschechoslowakische Zionistentag der am 1. und 2. November in Mährisch-Ostrau abgehalten wird, bringen: offene, rückhaltlose Aussprache und Erneuerung des innigen persönlichen Zusammengehörigkeitsgefühls. Daß er auch „Positives" leisten wird, ist zu erwarten. Das Exekutivkomitee wird dem Zionistentag ein ausführliches, sorgsam durchgearbeitetes Programm für die Aktion des nächsten Jahres vorlegen, dem die Zionistentag seine Autorität verleihen soll. Hoffen wir, daß die Tagung unserer jungen Landesorganisation dazu beitragen wird, sie im Innern zu stärken und ihr innerhalb der zionistischen Weltbewegung einen ehrenvollen Platz zu sichern.

Herrmann.

Unser Zionistentag und die Probleme der zionistischen Weltorganisation.

Von **Norbert Adler.**

Die Parteitage der tschechoslowakischen Zionisten sind eine sehr junge Institution. Sie haben aber trotzdem ihre Tradition und sind ein getreues Ebenbild des tschechoslowakischen Zionismus. Wenn auch nicht recht begreiflich ist, warum die Zionisten unseres Landes, die der zionistischen Bewegung so viele aktive Arbeiter gegeben haben und noch immer geben, so durchaus passiv geartbeitet sind und warum sie in der Mitte zwischen den beiden großen zionistischen Zentren Wien und Berlin lebend, so wenig in der zionistischen Weltorganisation Einfluß nehmen und infolgedessen naturgemäß so wenig in der Weltorganisation bedeuten, so ist die Tatsache doch nicht zu leugnen. So ist ein tschechoslowakischer Zionistentag bisher immer ein rein lokales Ereignis gewesen. Das ganze Interesse der Delegierten konzentrierte sich immer auf ihre augenblicklichsten tschechoslowakischen Schmerzen auch wenn es Dinge waren, die durch Kritik und Beratung am Zionistentage in keiner Weise beeinflußt werden konnten. Deshalb wurde an allen bisherigen Zionistentagen regelmäßig über innere Politik, Jugendarbeit, Hebräisierung und ähnliche Dinge gesprochen, deren Wichtigkeit nicht unterschätzt werden soll, aber die bereits derartig durchdebattiert sind, daß nur bereits Gesagtes wiederholt werden konnte. Die vielen Debatten haben an den bestehenden Verhältnissen nie etwas geändert, sie haben aber den Delegierten die Zeit und Möglichkeit genommen, sich mit zionistischen Problemen zu beschäftigen, die über den Rahmen der Landesorganisation hinausgehen.

Es ist aber hoch an der Zeit, daß die tschechoslowakischen Zionisten anfangen, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen.

Soweit hatte ich geschrieben, als ich die letzte „Selbstwehr" und mit ihr den Artikel des Gg. Dr. Walter Kohner in die Hand bekam. Schon die ersten Worte des Artikels ließen mich verwandte Gefühle erkennen und je mehr ich bis zur Mitte des Artikels kam, desto mehr schien mir, daß diese verwandten Gefühle auf verwandten Gedankengängen beruhen. Ja, der Gegensatz zwischen Berlin und Prag muß von einem jeden tschechoslowakischen Zionisten schmerzlich empfunden werden, der zionistisches Leben, ein Eingreifen in die Bewegung will. In Deutschland wurde um die Probleme gerungen, es gab Parteien, es gab Wahlkampf vor, und parlamentarischen Kampf am Parteitage — und bei uns ist alles tot. Dr. Kohner hat recht und ich freute mich, daß endlich ein Mensch kommt, der den Hebel an der richtigen Stelle ansetzt.

Doch die zweite Hälfte des Artikels brachte mir eine Enttäuschung. Die positiven Vorschläge, die Fragen die Dr. Kohner vor und am Parteitage behandelt haben möchte, sind wieder beinahe ausnahmslos rein lokal tschechoslowakisch. Da sah ich, wie schon oft, daß selbst unsere besten und kritischesten Köpfe nicht zu Ende denken, daß sie davor zurückschrecken, aus der richtigen Analyse die richtigen Schlüsse zu ziehen, wenn diese Schlüsse allzusehr unseren gewohnten und ich möchte sagen anerzogenen Grundsätzen widersprechen. Dr. Kohner erkennt richtig, daß bei uns im Gegensatz zu Deutschland der nahende Zionistentag keine Scheidung der Geister, keinen Ideenkampf hervorruft. Aber als Abhilfe schlägt er die Debatte über die altgewohnten so gut bekannten und durchdebattierten Themen vor, als da sind: Propaganda in der Tschechoslowakei, System der Geldsammlung in der Tschechoslowakei, Organisation der Kultusgemeinden, die soziale Fürsorge, die Jugendbewegung, Zentralisierung oder Dezentralisierung, die Presse. Sind das die prinzipiellen Fragen an denen sich die Geister scheiden sollen? Sind es nicht viel mehr Dinge, über die wir alle einig sind oder uns nur in rein technischen Fragen unterscheiden? Soll vielleicht ein Ideenkampf um das System der Geldsammlung entbrennen? Wohlgemerkt, ich habe nichts dagegen, daß man über all die Dinge spricht, soweit die Zeit reicht. Aber wenn man sich ein Ziel setzt wie Dr. Kohner dann darf man diese Fragen nicht ins Programm mitnehmen, denn damit wird der Kern des ganzen Problems verdeckt. Deshalb genügt es mir nicht, wenn Dr. Kohner beinahe zum Schluß mit einigen Zeilen auch die Frage erwähnt deren Ausschaltung vom Zionistentag ich für das Grundübel halte, die weltpolitischen Fragen (wie er sie nennt) und wenn er meint, daß sie auf den Landesverbandstag gehören. Wenn Dr. Kohner seinen so richtig angelegten Gedankengang konsequent weiterverfolgt hätte, so hätte er sagen müssen, daß eben die Behandlung dieser Fragen, deren Bedeutung über den Rahmen eines Landesparteitages herausgeht, es war, die den deutschen Zionistentag auch für uns interessant und wichtig gemacht hat und er hätte erklären müssen, daß es die Pflicht eines Parteitages ist, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen, eine Klärung in unseren wichtigsten für die ganze Weltorganisation geltenden Lebensfragen zu suchen und daß es gleichzeitig das richtige Mittel ist in den trägen Teich unserer Landesorganisation geistige Bewegung zu bringen.

Jawohl, es ist unsere Pflicht uns endlich mit den sich türmenden Fragen der Weltorganisation zu beschäftigen, auch wenn wir nicht die unmittelbare Möglichkeit haben, mitbestimmend einzugreifen, denn unsere Delegierten in den zentralen Körperschaften dem Kongreß und dem Zentralrat, müssen in der Lage sein, die Meinung unserer Zionisten zu vertreten und wenn sie das sollen, dann muß sich diese Meinung bilden. Hiebei sind freilich die Fragen der Stellungnahme nach außen, wie Jewish Agency, Araberfrage der Palästinaweltkongreß von den inneren Fragen der zionistischen Organisation zu unterscheiden. Bei den ersteren muß das jeweilige Verhalten unseres Gegenspiels berücksichtigt werden, die Aktionsfreiheit der Leitung muß ebenso geschont werden, wie in der Außenpolitik der Staaten. Dagegen sind in den inneren Fragen unsere Möglichkeiten viel größer und daher auch unsere Pflicht einer eingehenden Analyse und Kritik. Wenn wir uns mit diesen Problemen beschäftigen werden, so werden wir bald fragen müssen, ob unsere ganze ausschließlich intellektuelle Einstellung zu den Fragen der Palästinaarbeit und des Palästinaaufbaues nicht revidiert werden muß. Zur Zeit als wir noch keine Verwirklichungsmöglichkeit hatten, konnten wir ohne Rücksicht auf Tatsachen unsere Idee so konstruieren, wie sie uns am schönsten zu sein schienen. In der Gegenwart tragen wir aber die Verantwortung für den Erfolg unseres Beginnens und da müssen wir den Dingen so in die Augen sehen, wie sie sind, auch dann wenn allgemein anerkannte gegenwärtig als Quintessenz des Zionismus geltende Aussichten in Frage kämen. Da werden wir uns dann fragen müssen, ob es richtig ist z. B. bei der Aufstellung des Schulbudgets so optimistisch zu sein, daß man weit mehr Schulen gründet, als die Einkünfte der Organisation erlauben, so daß dann die Lehrer ohne Gehalt bleiben, viele Entbehrungen auf sich nehmen müssen (was doch nicht ohne Einfluß auf den Unterricht bleiben konn) und schließlich doch das ganze Budget reduziert werden muß, sogar mehr als man es reduziert hätte, wenn man sich gleich im Rahmen der Möglichkeit gehalten hätte. Wir werden uns auch fragen müssen, wie weit die sogenannte Defizitwirtschaft und die Unterstützungen an die Arbeitergruppen gehen dürfen ob nicht verlangt werden soll, daß die Arbeitergruppen innerhalb einer bestimmten Zeit ihre Lebensfähigkeit erweisen müssen, ob der Betrag um den die Löhne unserer Arbeiter die ortsüblichen Löhne übersteigen dürfen, nicht mit einem Maximalprozentsatz begrenzt werden soll. Dann kommen wir zum Komplex der Beamtenfragen, die heute für die Weltorganisation schwere Fragen des täglichen Lebens bilden. Man darf aber diese Fragen trotzdem nicht für rein praktische halten. Sie haben alle eine ideele Unterlage, ja sogar zwei: eine äußerliche, mehr scheinbare und eine tiefere wirkliche. Die äußerliche ist je nach der Frage, um die es sich handelt verschieden. Bei der Frage des Schulbudgets, ist es die Stellung zum Kulturproblem, bei der Frage der Defizitwirtschaft und der Arbeitergruppen die Stellung zum Sozialismus, bei den Beamtenfragen die Stellung zum Geiste der Organisationsapparate. Das sind zweifellos wichtige Kriterien, an denen sich Ansichten scheiden können. Die tiefere wirkliche Unterlage ist eine einheitliche. Es ist das Verhalten des Einzelnen zur Verantwortung und zur Wahrheit bei dem es darauf ankommt, ob man der Verantwortung Genüge tun und die Wahrheit suchen will ohne Rücksicht auf liebgewordene Gedankengänge oder Menschen. Deshalb werden diese Fragen sofort sehr von einander abweichende Ansichten zu Tage fördern und um geistiges Leben und Ideenkampf wird uns nicht bange sein müssen, trotzdem unsere Zionisten für diese Fragen bisher nicht erzogen, vielmehr von ihnen geradezu ferngehalten wurden. Dafür würde immer ein Grund angegeben, der mir zweifellos wieder eingewendet werden wird: Daß nämlich der Kampf Formen annehmen könnte, die die Bewegung schädigen würden. Dieses Unmündigkeitszeugnis ist scheinbar nicht ganz unberechtigt, da bei der internen Behandlung dieser Fragen sich sogar Persönlichkeiten, die sich in verantwortlichen Stellungen befinden, zu einer persönlichen Kampfweise hinreißen ließen. Aber trotzdem dürfen wir nicht zurückschrecken, sondern müssen die Debatte zulassen, indem wir die Teilnehmer eindringlich an ihre Verantwortung für die Art der Kampfführung erinnern. Denn eine vornehme Debattenführung in diesen Fragen, die Möglichkeit in diesen Dingen verschiedener Ansicht zu sein, ohne einander gleich als Volksverräter anzugreifen, gehört zu den wichtigsten Zielen der Arbeit um die Erweckung eines zionistischen intellektuellen Lebens und um das Mitwirken unserer Landesorganisation an den Entscheidungen der Weltorganisation. Die Voraussetzung für all dies ist doch eine freie öffentliche Meinung, die Interesse und Verständnis zeigt und auch eine abweisende Ansicht verträgt ohne gleich zum Knüppel zu greifen. Daher wäre die Befreiung der öffentlichen Meinung, die Freigabe der Debatte schon die erstte Tat auf dem Wege zur Besserung. Diese Tat kann der Zionistentag vollbringen!

Zum Artikel Dr. Kohners.

Die Ausführungen Dr. Kohners, die unter diesem Titel in Nr. 42 dieser Nummer erschienen sind, üben an der gegenwärtigen Lage im tschechoslowakischen Zionismus eine Kritik, die leider nur allzu berechtigt ist. Weniger glücklich als die Diagnose ist in Dr. Kohners Ausführungen die Therapie zu nennen.

Er glaubt vor allem, daß viel vermieden worden wäre, wenn das Zentralkomitee bald genug in entsprechender Weise den Zionistentag ausgeschrieben und diese Ausschreibung eine lebhafte Diskussion der schwebenden Fragen ausgelöst hätte. Hätte Dr. Kohner Zeit, diesen Ausweg bis ans Ende zu verfolgen, würde er vor allem feststellen müssen, daß die Zahl der aufmerksamen Selbstwehrleser, d. h. solcher, die auch anderes als Familien-, Sport- und Lokalnachrichten des betreffenden Ortes lesen, beschämend gering ist.

Und ebenso klein ist die Zahl derjenigen bei uns, die bereit wären, zu den schwebenden Fragen ernstlich Stellung zu nehmen. Ein besonders krasses Beispiel: Vor einigen Monaten zeigte ein zionistischer Vater in der „Selbstwehr" das vollkommene Versagen der zionistischen Familienerziehung auf und alle, die für jüdische Erziehungsfragen Interesse gezeigt, wurden persönlich gebeten, sich zu äußern. Es erfolgte nicht eine Äußerung.

Es muß da irgendwo in den Grundlagen der zionistischen Dynamik ein Fehler liegen. Doktor Kohner scheint es zu ahnen, wenn er z. B. bei der Ankündigung des Zionistentages „das Leben“ vermißt. Auch führt es in die Nähe des Kernproblems, wenn Dr. Kohner schreibt: „Wenn wir aber schließlich und endlich an unsere heikelste und bedenklichste Frage denken, an die Personenfrage, so sollte uns heiß bei dem Gedanken werden, daß nahezu **alle** Persönlichkeiten, die wir in unserer Bewegung hatten, uns verloren gegangen sind, ohne daß wir über diese, den Nerv unserer Bewegung treffende Frage auch nur einmal nachgedacht oder geschrieben habe. Wo liegt die Ursache für das Im-Schmollwinkel-Stehen von so manchem wertvollen Zionisten, wo die Ursache für das Abfallen von aktiven Menschen zu verschiedenen Sonderfederationen, für das Abströmen nach Deutschland von allen, die tüchtig, gewissenhaft und energisch sind?“

Besonders fruchtbar ist dabei auch der Hinweis auf **Deutschland**. Die Mängel, die es bei uns zu beseitigen gibt, fehlen ja auch dort nicht. Der Artikel „Zionistische Jugendbewegung in Deutschland“ von Georg Landauer im Septemberheft der „Arbeit“ eröffnet traurige Einblicke. Daß ein so großer Teil von allen, die tüchtig, gewissenhaft und energisch sind, nach Deutschland abströmen, geht aber darauf zurück, daß die **Unsachlichkeit im deutschen Zionismus** doch noch nicht so völlig alle wirkliche Tatkraft zu zerstören vermochte, von der wohl auch vom Berliner zionistischen Aktionskomitee her ein größerer Fonds vorhanden war.

In derselben Nummer, in der der erwähnte Artikel Dr. Kohners erschien, las man auch unter dem Titel: „An die Zionisten der Tschechoslowakei“ eine Kundgebung der Ortsgruppe in Brünn des Hapwel Hazäir mit einem praktischen Vorschlag, wie der Unsachlichkeit des tschechoslowakischen Zionismus an den Leib zu rücken wäre. Die Kundgebung betonte auch, daß die Hauptschwierigkeiten bei der Durchführung des Vorschlages psychologischer Natur seien. Man könnte sie kurz als die Schwierigkeit formulieren, an die Stelle eines Eintauschens von Geschäftigkeit für Befriedigung von Eitelkeiten, **Werbung ganzer Menschen durch das natürliche Auswirken starker, wachsender Seelen zu setzen.** Das erstemal ist mir diese Erkenntnis kürzlich in einem unter dem Titel „Werbungsprobleme“ erschienenen Artikel von Oskar Karbach in der „Wiener Morgenzeitung“ entgegengetreten. Nur ist das Mittel, das er zur Überwindung der neuen Auflage des Khille = also des Vereinshorizontes anwenden will, vollkommen untauglich. Karbach will nämlich durch geeignete Aufklärungsarbeit unter den Nichtjuden die Großzügigkeit der nichtjüdischen Politik auch in die jüdische hineinleiten.

Ebenso untauglich scheint mir das Mittel, auf welches zuletzt Dr. Kohner verfällt. Er irrt ganz gründlich, wenn er meint, daß die Unsachlichkeit des heutigen Zionismus vielleicht zu großer Geistigkeit entspringe. Mir scheint das Gegenteil der Fall. Wäre die zionistische Geistigkeit stark, dann wäre sie kein Spiel mehr. Würde der, welcher einen Artikel in die „Selbstwehr“ schreibt, auch die Initiative an seiner Ausführung übernehmen, dann wäre der Artikel in der „Selbstwehr“ keine Theorie, sondern beginnende Wirklichkeit. Und die Ausführung würde nicht Geschäftigkeit, sondern Konsequenz der Geistigkeit sein. Reißt man aber geistige Führung und Aktion auseinander, dann muß der Artikel in der „Selbstwehr“ Philosophiererei und die Aktion zur Geschäftigkeit werden

Wer noch vom Diskutieren ein Heil erwartet, der möge sich vor Augen halten, daß dieselbe Gruppe, die den größten Teil der Diskussion auf dem zweiten Zionistentag besorgte, als Voraussetzung des dritten Zionistentages ein sachliches Prinzip zwischen Führern und Geführten verlangt.

Dr. Oskar Epstein.

Zionistische Idee und zionistische Leitung.

Von Dr. Josef Löwi (Košice).

Wir bringen den nachfolgenden Artikel, da wir — insbesondere jetzt vor dem Zionistentag und zu dessen Informierung allen Anschauungen innerhalb der zionistischen Bewegung in der Tschechoslowakei Raum geben wollen; es ist überflüssig zu bemerken, daß wir mit den in dem Artikel vertretenen Anschauungen keineswegs übereinstimmen.

Der dritte Zionistentag wird sich mit allen Fragen der zionistischen Bewegung zu befassen haben. Er wird das Palästinamandat, die allgemeine Lage usw. behandeln; er wird wahrscheinlich ein Vertrauensvotum an die Leitung schicken. Ich halte es für natürlich, wenn einer aus dem Volke, der auf der Tagung vielleicht nicht wird sprechen können, seine Meinung und seine Wünsche hier darlegt.

Die Ratifizierung des Palästinamandates bedeutet unstreitig die Krönung der zionistischen politischen Arbeit und wurde mit Genugtuung begrüßt — aber sie hat keinen Jubel ausgelöst und hat nicht das jüdische Volk hingerissen. Ja, selbst alte Zionisten hat sie ziemlich kalt gelassen. Ja warum? Weil die Juden sehr wohl empfinden, was **Herzl** in seiner ersten Kongreßrede gesagt hat: „Wenn es gelänge jährlich zehntausend Personen in Palästina anzusiedeln, so würde die Lösung der Judenfrage neunhundert Jahre in Anspruch nehmen. Das sieht unpraktisch aus.“

Jeder weiß es aber, daß auch diese Zahl nicht erreicht wird. Und das bringt die Mißstimmung hervor. Das ist denn auch die Lösung der vielumstrittenen Vertrauensfrage. **Weizmann** und **Sokolow** haben sich unvergängliche Verdienste erworben, ihnen gebührt uneingeschränkt der Dank des jüdischen Volkes; die politische Arbeit, die sie geleistet haben, hätte niemand besser und wahrscheinlich nicht einmal so gut geleistet, aber — auf allen anderen Gebieten, hat die zionistische Leitung kläglich versagt und das muß ausgesprochen werden. Man hat also volles Vertrauen zu den Herren Weizmann und Sokolow in Punkto ihrer politischen respektive diplomatischen Tätigkeit; man hat aber sehr geringes zu ihren organisatorischen, wirtschaftlichen finanziellen Fähigkeiten und vielleicht mit demselben Rechte.

Es wäre auch nicht billig zu verlangen, daß sie auf allen heterogenen Gebieten gleich tüchtig sein sollen, unbedingt zu verlangen wäre aber, daß sie ihre Tätigkeit auf das beschränken sollen, worin sie leisten können und die anderen Ressorte denjenigen überlassen sollen, die sie besser versehen werden. Nur so scheint es möglich zu sein, das ganze jüdische Volk zum Aufbau Erez Israels heranzuziehen und anders ist der Aufbau nicht möglich. Die zionistische Organisation ist dazu unfähig.

Es gibt zu denken, wenn erprobte Zionisten, wie Kann und Marmorek außerhalb der Organisation stehen, wenn Männer wie Rothschild und Brandeis nicht ihre ganze Kraft für den Aufbau einsetzen, wenn Amerika für das Joint 17 Millionen Dollar hat, (in einem Jahr!) außer den bereits verteilten 40 Mill., für den Keren-Hajessod aber kaum fünf, da liegt der Fehler nicht in der zionistischen Idee, nicht in der mangelhaften Opferwilligkeit der Juden; er liegt in der zionistischen Leitung, die — in menschlich begreiflicher aber nichtsdestoweniger verhängnisvoller Weise — ihre Machtstellung zu behalten sucht.

Das ist klar ersichtlich z. B. aus dem Artikel des H. Herrmann in der „Selbstwehr“ (Nr. 37), wo er darlegt, daß die Jewish Agency nach dem Texte des Palästinamandates die zionistische Organisation sei. Offensichtlich ist das die offizielle Meinung. Nun gut, es ist so. Was folgt daraus? Nichts. Denn es ist klar, daß der Zionismus Palästina für das jüdische Volk und nicht für die Organisation verlangt — und auch bekommen hat; es ist klar, daß die Organisation das ganze jüdische Volk zur Arbeit heranziehen muß und wenn sie es nicht kann, sie eben bewiesen hat, daß sie unfähig und unwert ist, auch nur ein Wort zu haben in der Jewish Agency. Sollte sich erweisen, daß die Jewish Agency, wenn sie das ganze jüdische Volk vertreten wird, in ihrer Majorität nicht der zionistischen Organisation angehören wird, so wird das den echten Zionisten, dem Zion und nicht die Partei das Wichtigste ist, nur freuen: daß sich nämlich die Zahl der Arbeiter an der Volkssache so sehr vermehrt hat.

Der jüdische Weltkongreß, dessen Notwendigkeit ja schon oft ausgesprochen wurde, ist nun nach der Ratifizierung des Palästinamandates dringend geworden. Seine Verschiebung bis nach dem nächsten Zionistenkongreß wäre Frivolität. Er muß zusammenkommen; Pflicht der zionistischen Leitung ist, ihn so schnell als möglich zusammenzubringen, auf die sichere Aussicht hin, daß sie dort in Minorität sein wird. So muß es kommen. Hinter der zionistischen Idee steht das ganze jüdische Volk, hinter der zionistischen Leitung aber kaum ein Zehntel desselben.

Daß alles muß auf dem Zionistentag zum Ausdruck kommen. Das alles muß in der zionistischen Organisation lebendige Wahrheit werden. Sonst wird das Palästinamandat das werden, was so viele Verträge und Dokumente geworden sind: ein inhaltloses Stück Papier.

Rücktritt des Mitgliedes der Zionistischen Exekutive Joseph Cowen.

London. (J. C. B.) Der Londoner Korrespondent des J. C. B. erfährt, daß Herr Joseph Cowen von seinem Posten als Mitglied der Exekutive der zionistischen Weltorganisation endgültig zurücktreten wird. Herr Cowen hat sein Rücktrittsgesuch schon vor mehreren Monaten eingereicht, es jedoch zurückgezogen, um seinen Posten bis nach der zionistischen Jahreskonferenz zu behalten. Nun, da die Konferenz vorüber ist, beschloß er, seinen Rücktrittswunsch endgültig zu verwirklichen.

Herr Cowen bleibt aber mit der zionistischen Exekutive auch weiter in engem Kontakt und behält seinen Posten als Leiter des Keren-Hajessod-Komitees für England bei.

Neuer Zivilsekretär in Palästina.

London. (J. C. B.) Wie dem Londoner Korrespondenten des J. C. B. im Colonial-Ministerium mitgeteilt wurde, hat General Sir Gilbert Clayton den Posten des Zivilsekretärs der Palästina-Regierung angenommen. Bekanntlich war dieser Posten bis jetzt durch Herrn Wyndham Deeds besetzt. Sir Gilbert Clayton wird seinen neuen Posten gegen Ostern 1923 antreten.

Sir Gilbert Chayton führt gegenwärtig im Auftrage des Colonialministeriums die Besprechungen über die transjordanischen Angelegenheiten mit Emi Abdullah in London.

Die Unterzeichnung des Vertrages zwischen Großbritannien und Mesopotamien.

London. (J.C.B.) Nach einer offiziellen Bekanntmachung ist am 10. Oktober der Vertrag zwischen Großbritannien und Mesopotamien in der Hauptstadt Mesopotamiens, Begdad, durch den englischen Oberkommissar Sir Percy Cox und durch den Premier der mesopotamischen Regierung Sayd Abd-ur Rahman, sowie Kadib Al Aschaf unterzeichnet worden. Die Unterzeichnung des Vertrages wird allgemein als ein Akt angesehen, der stabilere Zustände in Mesopotamien einleitet.

Die besonderen Bestimmungen des für 10 Jahre geltenden Vertrages berühren folgende Gegenstände:

Als konstitutioneller König von Mesopotamien wird Feisal Ibn Hussejn anerkannt.

Der König von Mesopotamien erklärt, daß während der Dauer des Vertrages außer Beamten mesopotamischer Nationalität ohne Mitwirkung der englischen Regierung keine anderen Beamten angestellt werden. (Art. 2 des Vertrages.)

In den Grundgesetzen Mesopotamiens darf nichts enthalten sein, was den Bestimmungen des Vertrages widerspricht; dieselben müssen den Rechten, Wünschen und Interessen aller Bevölkerungskreise Rechnung tragen. Sie müssen die Gewissensfreiheit, die Gleichberechtigung aller Einwohner ohne Rücksicht auf Rasse, Religion oder Sprache und das Recht der Gemeinden auf Unterhaltung eigener Schulen sichern. (Art. 2.)

Die englische Regierung verpflichtet sich, ihre guten Dienste nach der Richtung zu betätigen, daß die Aufnahme Mesopotamiens in den Völkerbund so bald wie möglich gesichert wird. (Art. 6.)

Die Regierung von Mesopotamien darf keine Maßnahmen treffen, welche die Tätigkeit der Missionare beeinträchtigen könnten. (Art. 10.)

Die englische Regierung verpflichtet sich, gegen einen mit den internationalen Verpflichtungen vereinbarlichen Anschluß von Mesopotamien an die arabischen Nachbarländer mit Bezug auf das Zollsystem oder andere Interessen, keine Einwendungen zu erheben. (Art. 16.)

Die vertragschließenden Parteien verpflichten sich, alle Differenzen, die bei der Auslegung des Vertrages entstehen könnten, dem ständigen internationalen Gerichtshof zu unterbreiten. (Art. 17.)

Die grauenvolle Perspektive des Hungers in der Ukraine.

Vom Sonderberichterstatter des J. C. B. in Rußland.

Moskau. (J. C. B.) Laut den Nachrichten aus verschiedenen Teilen des Landes nimmt die Hungersnot in der Ukraine in einer grauenvollen Weise zu.

In dem Zaporoke-Gebiet umfaßt gegenwärtig die Zahl der Hungerleidenden 121.200 Personen. Im November wird die Zahl rechnungsmäßig auf 200.000 steigen. Die Masse der Hilfsbedürftigen wird unvermeidlich von Monat zu Monat zunehmen, so daß man im März 1923 mit der ungeheuren Zahl von 400.000 auf öffentliche Hilfe Angewiesene zu rechnen haben wird.

In Nikolajew leiden jetzt 12 Prozent der Bevölkerung Hunger — im November werden weitere 5 Prozent dazukommen, bis zur neuen Ernte, d. h. bis August 1923 wird die Masse der vom Hunger Betroffenen in diesem Gebiet 60 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen. In Jekaterinoslaw müssen gegenwärtig 150.000 Personen aus öffentlichen Mitteln ernährt werden. In Odessa wächst der Hunger von Tag zu Tag. Eine offizielle Kommission der ukrainischen Regierung die die Lage in Odessa untersucht hat, hat die Lage als sehr kritisch gefunden. Nach mehrmonatiger Pause, während welcher keine Hungertodfälle zu verzeichnen gewesen waren, sterben jetzt wieder Menschen Hungers.

Der Direktor der R. A. in Rußland Colonel Haskel, äußerte sich gegenüber dem Sonderberichterstatter des J. C. B. in Rußland, daß die Lage in der Nordukraine sich günstig gestaltet hat, aber in Südrußland katastrophal geworden sei. Insbesondere sind durch den Hunger betroffen die Gouvernements Odessa, Nikolajew, Zaporos, Jelisabetharad, Jekaterinoslaw und das Donetzgebiet. Die Bevölkerung dieser Gebiete müsse bis zur nächsten Ernte, d. h. bis August 1923 ernährt werden.

Der Vertreter des Joint in Rußland und in der Ukraine, Dr. Bogen, der soeben aus der Ukraine zurückgekehrt ist, erklärte dem Sonderberichterstatter des J. C. B. in Rußland, die Lage in Südrußland ist jetzt so kritisch, daß die Joint-Organisation zu ihrer Linderung eine kolossale Arbeit leisten muß.

Die palästinensischen Araber und der Vertrag von Sevre.

Jerusalem. (J. C. B.) Die Exekutive des palästinensisch-arabischen Kongresses sucht aus der neuen Sachlage Nutzen zu ziehen; sie wandte sich an den Oberkommissar von Palästina, Sir Herbert Samuel, mit einem Memorandum, in welchem darauf hingewiesen wird, daß durch das zwischen England und der Türkei in Medunia geschlossene Abkommen der Sevrè-Vertrag, auf welchen das Palästina-Mandat sich stützt, annulliert sei. Die arabische Exekutive erklärt deshalb gegenüber dem Oberkommissar, daß die Regierungsdekrete, die sich auf das Mandat stützen, keine gesetzliche Macht mehr haben und von den Arabern nicht anerkannt werden. — Es ist wohl anzunehmen, daß diese zionistenfeindlichen arabischen Politiker mit dieser Auffassung in England ebensowenig Erfolg haben werden, wie mit ihren bisherigen Aktionen.

Dr. Eder kehrt nicht nach Palästina zurück.

London. (J. C. B.) Wie der Londoner Korrespondent des J. C. B. erfährt, wird das Mitglied der zionistischen Exekutive in Palästina Dr. M. D. Eder nicht nach Palästina zurückkehren.

Feuilleton.

Der Zionismus im Jahre 1930.

III.

Beim Zionistentag.

Nachdem wir in T. gehört haben, in welchem Ausmaß die Zionisten ihren Führern jetzt die Entscheidung überlassen, sind wir neugierig geworden: Was hat jetzt ein Zionistentag zu tun, wenn er sich nicht damit beschäftigen soll, den Führern zu sagen, wie sie es hätten besser machen sollen?

Wir werden bald aufgeklärt, doch zunächst fällt uns der Rahmen auf. Jedenfalls kann der Zionistentag bei der neuen Auffassung der Dinge nicht an Gewicht verloren haben. Denn er macht genau den Eindruck, den vor 10 Jahren auf den Besucher die Zionistenkongresse machten. (Diese selbst finden inzwischen in Palästina statt.) Mehrere Ministerien und die großen, parlamentarischen Verbände schicken ihre Vertreter. Nicht nur die jüdische, auch die nichtjüdische Presse sendet Berichterstatter. Da gleichzeitig mit dem Zionistentag ein Lehrerkongreß, ein Kongreß des Makkabi mit einem repräsentativen Schauturnen u. ä. stattfinden, so strömen Tausende aus allen Teilen der Republik am Tagungsorte zusammen. Wie früher auch, erstattet die Exekutive ihre Referate. Sie sind gleich so angelegt, daß sie nicht zur Kritik im einzelnen auffordern, welcher derjenige, der nicht mitten in der Arbeit steht, auch gar nicht gewachsen ist, sondern zur **Gesamtkritik**, zu der jeder befähigt ist, der nur mit dem Herzen dabei ist, mag er auch von den Einzelheiten wenig oder nichts verstehen. Die Zionisten haben ihrer Exekutive in jeder Beziehung die Möglichkeit zu fruchtbarer Arbeit gegeben. Sie können darum auch nur eine solche brauchen, die solche Arbeit zu leisten versteht. Ist man zur Überzeugung gekommen, daß die Wahl der amtsführenden Exekutive ganz oder teilweise ein Mißgriff war, dann setzt man eine neue ein und die Mitglieder der alten, die um ihretwillen ihren Beruf aufgegeben haben, müssen wieder untergeordnete Stellen bekleiden. Sie tun auch dort ihre Arbeit nicht verdrossen, weil die Regenerationsarbeit allen, Führern und Geführten, ans Herz gewachsen ist und jeder es als ein Glück betrachtet, ihr so oder anders dienen zu können.

Wir haben die amtierende Exekutive in Prag und in T. bereits kennen gelernt. Aus ihrem Referat am Zionistentag können wir das gewonnene Bild noch vervollständigen. Wir ersehen aus ihm vor allem andern noch zweierlei: einerseits, daß die Kulturarbeit durchaus nicht auf das Gebiet des Intellektuellen beschränkt war, und daß andererseits in reichstem Ausmaß auch nichtzionistische Kräfte für Mitarbeit herangezogen wurden, wie man das auf dem Gebiet der Palästinaarbeit schon vorher verstanden hatte. Die seelische Leitung war in der Mehrzahl der Fälle mit großzügiger Hilfeleistung verbunden. Durch Wanderherbergen, Reisehospize, Ferienkolonien, Waisen-, Kranken- und Altersheime hatte man auf große Kreise des Volkes Einfluß genommen und dabei große, nichtzionistische Mittel dem Wiederaufbau des Volkes dienstbar gemacht, indem man dazu teilweise sogar bereits bestehende Institutionen benutzte, die man in jeder Beziehung ausgebaut hatte. Das **eine** Verdienst konnte der berichterstattenden Exekutive kein Mensch streitig machen: sie hatte den Zionismus volkstümlich gemacht. Denn nichts Jüdisches ist ihr fremd gewesen. Nicht aber, daß sie alles Jüdische registriert hätte, nein, überall hat sie die Initiative ergriffen, hat Kräfte geweckt und vor allem, jede kleine Tat mit der großen Regenerationsidee in Verbindung gehalten.

Trotzdem tritt auch eine starke **Opposition** hervor. Noch ist alles zu wenig — für Palästina. Eine führende Persönlichkeit aus Palästina hält das Referat über die dortige Lage. Er spricht gern und vom Herzen, denn fast alle verstehen sein Hebäisch, da man Zionisten, die das Hebräische nicht einmal verstehen, in der Regel nicht mehr zum Zionistentag schickt. Die Rede zeigt deutlich, daß das Galuthjudentum gerade wegen Palästina gründlich gesunden muß. Die Opposition hält sowohl den Umfang der Berufsumschichtung, als auch das Ausmaß der für Palästina aufgebrachten Geldmittel für gänzlich unzureichend. Die Exekutive erklärt, daß auch sie eine allseitige, größere Anspannung der Kräfte für nötig halte, daß sie mehr aber bisher nicht habe erreichen können. Dem neuen Brauch des Zionistentages entsprechend fordern die Anhänger der Exekutive die Opposition auf, die von ihr vorzuschlagende, neue Exekutive vorzustellen. Es sind lauter Herren, die die Organisation neu anstellen müßte. Drum überlegt man sich die Sache doppelt genau. Die Kandidaten entwickeln ihre Pläne und nennen die Mittel, die die Zionisten der Tschechoslowakei zu ihrer Durchführung bereitstellen müßten. Im Verlaufe dieser Aussprache erkennt auch die Opposition, daß es den Regimewechsel nicht lohnt. Sie zieht den Vorschlag zurück, aber Exekutive und Landesorganisation sind sich über ihre weiteren Wege klarer geworden. Und das war ja der Zweck des Zionistentages.

Nicht nur wegen der weitgehenden Hebraisierung scheint der Zionistentag bereits ein Stück von Palästina. Mehr noch als das, machen die Menschen mit kaltem Kopf und heißem Herzen Palästina geradezu greifbar. Die Klarheit, mit der man die Schwierigkeiten sieht, ohne eine Spur von Resignation zu fühlen, wirken wie ein Gruß von den Ufern des Jordans. Und wenn die Hatikwah erklingt, dann ist es weder eine gewohnheitsmäßige, noch eine einschläfernde Hoffnung, es ist die Hoffnung eines Volkes, das unbekümmert zur Tat schreitet.

Dr. Oskar Epstein.

Berichte an den dritten Tschechosl. Zionistentag in Mähr.-Ostrau.

Tagesordnung

des III. Zionistentages in Mähr.-Ostrau.

31. Oktober: nachmittags:

Sitzung der slowakischen Arbeitskreise Hotel Zuber, Bräuhausgasse. 8 Uhr abends große Versammlung mit den Rednern Dr. Arthur Hantke (Berlin), Dr. Karl Ferbstein (Prešov), Rabbiner Dr. Leopold Goldschmied (Proßnitz), Dr. Angelo Goldstein (Prag), Dr. Emil Margulies (Leitmeritz), Dr. Felix Resek (Berlin), Dr. Ludwig Singer (Prag) im Kino Orbis in Přivoz.

1. November: Vormittag:

a) Wahl des Büros.
b) Wahl der Kommissionen.
c) Referat: Die allgemeine Lage der zionistischen Bewegung und die zionistische Arbeit in der čsl. Republik.
d) Generaldebatte.

Nachmittag:

Palästinareferat (Alexander Feig, Norbert Adler). Debatte.

Abend:

Sitzungen der Kommissionen.

2. November. Vormittag:

Bericht der Kommissionen.
Budget und Finanzen.

Nachmittag:

Wahlen.

Auf verschiedene Anfragen wird bekanntgegeben, daß bloß die Wahl solcher Delegierten vom Legitimationsausschuß anerkannt werden kann, die ihrer Pflicht gegenüber dem Keren-Hajessod genügt haben.

Die zionistischen Delegierten werden, soweit sie es nicht getan haben, aufgefordert sich wegen Beschaffung eines Logis an das zionistische Zentralkomitee in M.-Ostrau, Bräuhausgasse 18/III (Telegramm-Adresse: Zionibüro Moravstrava) zu wenden.

Die ankommenden Delegierten melden sich am 31. Oktober im zionistischen Büro, M.-Ostrau, Bräuhausgasse 18/III (eventuell telephonisch 716/VIII), am 1. und 2. November in Hotel Zuber, Bräuhausgasse.

4. Bericht der Kommission des Keren-Kajemeth Lejisrael für die Tschechoslowakische Republik.

Der vorjährige Zionistentag hat die NF.-Kommission durch seine Resolutionen vor gewisse Aufgaben gestellt, welche die Kommission sich bemüht hat, durchzuführen; es ist ihr auch in einem gewissen Umfang gelungen.

1. Die Nationalisierung von Grund und Boden wurde nach Möglichkeit durch die rationelle Einsammlung von Geldbeträgen für den JNF. gefördert und hat die Kommission die NF. Eingänge im laufenden Jahr sowohl in Inlandswährung, als auch in Pfundwährung gesteigert.

2. Landmannschaftliche Kolonie: Wie der Zionistentag in seiner Resolution dem Jüdischen Nationalfonds empfohlen hat, hat die Kommission mit dem Hauptbüro Verhandlungen gepflogen, deren Endresultat die Ansiedlung einer Gruppe von tschechoslowakischen Chaluzim auf JNF. Boden in Nuris in diesem Jahre ist. Die Unterhandlungen, die vor einem Abschluß stehen, zielen darauf aus, daß das Direktorium des JNF. sich für die Periode des Jahres 1923 verpflichtet, die Entsumpfung und sonstige Amelioriorierung des Bodens der tschechoslowakischen Ansiedler durchzuführen, hingegen der Jüdische Nationalfond in der Tschechoslowakei die betreffende Summe in Form einer Landesspende aufbringt. Wenn diese Vereinbarung zustandekommt, so gedenkt die NF. Kommission für die Tschechoslowakische Republik eine großzügige Propaganda für den Landfonds zu inaugurieren.

3. Lotterie des Jüdischen Nationalfonds: Die Abrechnung ist von der Lotteriekanzlei bereits abgeschlossen, jedoch von den tschechoslowakischen Behörden noch nicht genehmigt; bis jetzt wurde an die Zentralstelle Prag von der Lotteriekanzlei der Betrag von Kč 53.000.— abgeführt, wovon im Einvernehmen mit dem Chaluzverband 20% = Kč 10.600.— zu Handen der Chaluzim in Chefzibah für die tschechoslowakische Kolonie in Nuris ausbezahlt wurden, während der Restbetrag nach endgültiger Genehmigung zur Veröffentlichung gelangt.

4. Testamente und Legate: Es ist nur in zwei Fällen der Jüdische Nationalfonds mit größeren Beträgen bedacht worden.

Trotzdem die Sammeltätigkeit des Keren-Kajemeth durch die parallel mit ihm laufenden Aktionen zu Gunsten jüdischer Zwecke sehr gelitten hat, ist es dennoch gelungen, die Einnahmen des Jüdischen Nationalfonds in unserem Lande zu steigern, so daß die Tschechoslowakei die rühmliche Ausnahme in der Arbeit für den Keren-Kajemeth macht und fast das einzige Land ist, das eine steigende Tendenz aufweist. Es wurden im Jahre 1922 viele neue Orte aufgesucht und Spender für den Keren-Kajemeth organisiert, neue NF. Kommissäre gewonnen und durch die steigende Tendenz der Spesensatz der Ausgaben reduziert.

Im Jahre 1921 wurden im ganzen 1,608.000 Kč ausgewiesen, worauf Spesen in der Höhe von 25.9% erwachsen waren. Bis 1. Oktober 1922 wurden insgesamt Kč 885.000.— gesammelt, wovon Kč 816.171.56 bereits ausgewiesen sind, während der Restbetrag erst zu den fälligen Terminen ausgewiesen wird. Im Jahre 1922 sind bis jetzt 22.7% Spesen, die jedoch erfahrungsgemäß gerade in den letzten Monaten eine Reduzierung erfahren dürften.

In der Slowakei wurden bis 1. Juli d. i. bis zur Auflösung der Sammelstelle im ganzen gesammelt	Kč 134.917.73
vom 1. Juli bis 1. Oktober . . .	Kč 59.366.75
während im Vorjahre in diesem Zeitraume im ganzen . . .	Kč 39.674.27
gesammelt wurden und ergibt sich hieraus ein Mehreingang von	Kč 19.692.48

d. s. 52%. Die Ablöseaktion, die in ihrer Organisation sehr viel Mühe in Anspruch nahm und durch verschiedene Umstände in der ersten Zeit nicht radikal durchgeführt werden konnte, hat bis jetzt Kč 270.000.— dem Jüdischen Nationalfonds zugeführt und diese Mehreinnahmen sind umsomehr einzuschätzen, da dieser Betrag größtenteils von Personen, die unserer Bewegung bis jetzt fernstanden, eingebracht wurde.

Anläßlich des 20jährigen Jubiläums des Jüdischen Nationalfonds und der Übersiedlung des Hauptbüros nach Jerusalem versendet die Zentralstelle Prag eine Kartenbroschüre an sämtlichen Juden der Tschechoslowakischen Republik, um die jüdische Öffentlichkeit über die bisherige Tätigkeit, Ziele und Zwecke des Jüdischen Nationalfonds zu unterrichten. Ursprünglich wurde geplant, diese Broschüre vor Roschhaschanah auszusenden, doch mußte dies durch unvorgesehene technische Schwierigkeiten, wie Klischeebeschaffung und Setzerstreik unterlassen und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Als Propagandamittel ersten Ranges hat sich der Palästinafilm (Schiwath Zion) erwiesen. Diesem Film haben wir im Vorjahre auch den Kongreßfilm beigegeben, während wir heuer einen neuen Film als Fortsetzung des ersten Films unter dem Titel „Das neue jüdische Palästina" aufführen lassen.

Von den sonst üblichen und ertragsreichen Kuraktionen sowohl in Marienbad als auch in Karlsbad wurde in diesem Jahre ein minimaler Betrag abgeführt, da die Kurorte sehr schwach besucht waren.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse brachten es mit sich, daß der von der NF. Kommission für die Tschechoslowakische Republik in Aussicht gestellte Betrag von Kč 2,000.000.— nicht eingebracht wurde, hingegen ist wiederum durch die Steigerung der tschechischen Krone das vom Hauptbüro uns vorgeschriebene Kontingent per 5000 Pfund in unserer Landeswährung gegen die seinerzeitige Aufstellung gesunken, so daß es der Kommission gelungen ist, das ihr vorgeschriebene Kontingent nach Abzug aller Spesen schon jetzt dem Hauptbüro abzuführen und rechnet die Kommission damit, daß ein beträchtlicher Betrag über das vorgeschriebene Pfundkontingent hinaus noch abgeführt werden wird. Hiedurch ist die Kommission zum erstenmal in der angenehmen Lage, daß sie der ihr vom Hauptbüro gestellten Aufgabe voll gerecht wurde.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß unsere Gg. und Freunde der Idee des JNF. ihr vollstes Verständnis entgegengebracht haben, wodurch es ermöglicht wurde, daß die Reisesekretäre bei der Ablösetätigkeit als auch bei ihren Propaganda-Reisen die nötige Unterstützung gefunden haben.

Siegfried Pollak.

5. Bericht der Palästina-Kommission des Zionistischen Zentralkomitees.

In der vorigen Berichtsperiode standen wir noch im Stadium der Organisierung der Palästinaarbeit. Wir hatten damals sehr viel mit Durchwanderern zu tun, wodurch unsere Tätigkeit nicht in einen fest organisierten Rahmen gefaßt werden konnte. Als wir in die neue Berichtsperiode traten, waren diese Verhältnisse bereits geändert, einerseits gelangte diese unorganisierte Durchwanderung zu ihrem Ende, andererseits waren infolge der von der palästinensischen Regierung erlassenen Beschränkungen für die Palästinafahrer auch neue Grenzen der Einwanderung gesetzt. In den Beginn dieser Periode fallen auch die bereits bekannten Zertifikate, welche nur bis zu den Maiereignissen 1921 in Kraft waren. Von diesen Zertifikaten haben wir für die Tschechoslowakei insgesamt 100 bekommen, davon 50 zu Ende der vorherigen Berichtsperiode.

Die Tätigkeit der Palästina-Kommission in der jetzigen Berichtsperiode kann man in folgende Gebiete teilen:

1. Auswanderung.
2. Chaluzim-Fürsorge.
3. Informationen über Palästina.
4. Handelsvermittlungen.
5. Verbreitung der palästinensisch-hebräischen Literatur.

Auswanderung: Wie bereits bemerkt, waren wir nicht mehr in der Lage, ohne jegliche Beschränkungen die Visa zu besorgen. Die Visabeschaffung bis zu den Maiausschreitungen in Jaffa ging nach dem bekannten Zertifikatsystem vor sich, wonach die ganze Einwanderung nach Palästina in zwei Kategorien zerfiel. Die erste, die der Zertifikate, war durch die zur Verfügung stehende Zahl derselben beschränkt, die zweite, die der Empfehlungen, welche eigentlich in der Zahl nicht beschränkt war, konnte jedoch nicht einem jeden zugute kommen. Nach den Maiausschreitungen, nach denen dieses ganze System von selbst außer Kraft trat, waren wir längere Zeit ohne jedwede Information. Durch die Maiereignisse in Jaffa blieben 19 Auswanderer, die bereits Visa hatten, ohne Möglichkeit, nach Erez Israel zu kommen. Da die palästinensische Regierung damals eine neuerliche Prüfung aller zur Auswanderung Bereiten durchzuführen beabsichtigte und zu diesem Behufe den Leiter des Immigrationsamtes nach Europa in alle Auswanderungszentralen entsandte, schickten wir alle Papiere unserer Zurückgebliebenen nach Wien, wo uns 13 bestätigt, 6 dagegen abgelehnt wurden. Durch diese Ereignisse blieben auch vier Palästinafahrer ganz ohne Mittel und wir waren genötigt, eine besondere Aktion in Prag durchzuführen, um dieselben nicht verhungern zu lassen. Die Aktion brachte einen Betrag von Kč 2.499.75 ein, welcher zur Gänze für dieselben aufgebraucht wurde. Außerdem befand sich in Prag ein Chaluz, der infolge der bestehenden Beschränkungen das Einreisevisum nach Palästina nicht erlangen konnte, dem wir aus diesem Grunde eine Unterstützung von Kč 700.— erteilen mußten. Dieser Betrag wurde privat aufgebracht. Noch immer sind die Bestimmungen für die Einwanderung nach Palästina ungeklärt und trotzdem immer neue Erklärungen und Erläuterungen zu der bekannten Rede des High Commissioners vom 3. Juni 1921, in der die von nun an festgesetzten Bestimmungen ausgesprochen wurden, erlassen wurden, sind bis heute keine präzisen Vorschriften, nach welcher man ganz verläßlich arbeiten könnte, vorhanden. Die jetzt bestehenden Bestimmungen sind wie folgt festgelegt:

Alle Einreisevisa, die man für Palästina überhaupt erlangen kann, werden in acht Kategorien eingeteilt und zwar:

1. Touristen, d. h. Personen, deren Aufenthalt in Palästina drei Monate nicht überschreitet.

2. Personen mit genügenden Mitteln. Dieser Punkt ist bis heute nicht geklärt worden, da in keinem Erlasse der Betrag festgestellt wurde, der als „zureichendes Mittel" anerkannt wäre. Es wird zwar ein Besitz von Pfd. St. 500.— oder ein Monatsmindesteinkommen von Pfd. St. 6.— pro Person verlangt, doch werden auch Personen mit kleineren Mitteln ins Land gelassen, jedoch ist der kleinste Betrag Pfd. St. 120.—. In letzteren Fällen müssen Gesuche um Einreisebewilligung vom betreffenden Konsul an das Immigrations-Departement der palästinensischen Regierung weitergeleitet werden, welches in jedem besonderen Falle eine Entscheidung trifft.

3. Angehörige freier Berufe, die ihre Berufe in Palästina auszuüben gedenken. Auch bei diesem Punkte ist es unklar, ob der Betreffende Mittel mitnehmen muß und wieviel.

4. Frauen, Kinder und andere Personen, die ganz von in Palästina wohnhaften Personen abhängig sind.

5. Personen, die eine definitiv zugesicherte Beschäftigung in Palästina bei einem zu nennenden Arbeitsgeber oder Unternehmen haben.

6. Personen, die aus religiösen Gründen nach Palästina gehen und nachweisen können, daß sie für ihren Aufenthalt dortselbst genügende Mittel besitzen. Für diese Kategorie gelten dieselben Bestimmungen, wie für die Gruppe 2.

7. Palästinensische Heimkehrer.

8. Kleine Kaufleute und Handwerker, die eine sichere Aussicht haben, sich in Palästina eine Existenz zu sichern.

Visa für die Kategorien 1, 2 und 7 können von den betreffenden Konsulaten selbst erteilt werden, für alle übrigen hingegen, d. h. 3, 4, 5, 6 und 8 müssen Gesuche an das Immigrationsamt der palästinensischen Regierung gerichtet werden.

In der letzten Zeit wurde ein Versuch gemacht, seitens der palästinensischen Exekutive das alte Zertifikatsystem in einer neuen Form ins Leben zurückzurufen. Als erstes Ergebnis dieses Versuches hat die Exekutive für sämtliche Emigrationsländer 425 Visa bekommen, von denen auf die Tschechoslowakei 25 entfielen. Diese Visa wurden für bestimmte Berufe und zwar diesmal für Bauhandwerker bereitgestellt: 5 Tischler, 5 Schlosser, 5 Maurer, 5 Installateure, 5 Tüncher (Betonarbeiter). Von diesen Visa wurde ein Teil bereits verwendet, der andere Teil verschiedenen, seitens des Chaluzverbandes Angemeldeten zugesichert, deren Erledigung noch nicht erfolgt ist. Es ist in Aussicht genommen, solche Visa für ein jedes Vierteljahr auszugeben und sie unter alle Palästinaämter zu verteilen, und für das nächste Vierteljahr ist auch eine Anzahl von Visen, diesmal landwirtschaftliche, vorgesehen. Über die besonderen Bestimmungen und Weisungen für die Palästinafahrer haben wir bereits in einer besonderen, ausführlichen Meldung in der „Selbstwehr" Mitteilung gemacht, die weiteren werden auch in separaten Mitteilungen erscheinen und können nicht in den Bericht aufgenommen werden. Die Auswanderung aus der Tschechoslowakei nach Palästina in der Berichtsperiode illustrieren nachstehende Zahlen:

Insgesamt erhielten durch unsere Vermittlung 168 Personen Visa (in der Zeit vom 1. April 1921 bis 1. Oktober 1922), hievon:

Geschlecht: Männliche 117, weibliche 51.

Alter: Erwachsene 140, Kinder 28.

Zuständigkeit: Tschechoslowaken 55 (6 aus der Slowakei), Polen 35, Russen 61, sonstige 17.

Berufe: Landarbeiter 40, Schlosser, Mechaniker und Installateure 23, Tischler 19, Private 20, freie Berufe 15, Kaufleute 14, sonstige 9.

Chaluzimfürsorge: Während des vorigen Zionistentages wurde der Chaluzverband gegründet. Der Ch.-V. soll sämtliche Chaluzim umfassen, d. h. (wie der Chaluzverband selbst es definiert), alle, die in Palästina in einem manuellen Berufe tätig sein wollen. Am gleichen Zionistentage wurde beschlossen, daß er seine Tätigkeit Hand in Hand mit unserer Kommission führen soll. Im Sommer 1921 war bereits eine Gruppe von landwirtschaftlich ausgebildeten Mitgliedern dieses Verbandes zur Auswanderung nach Palästina vorbereitet und nun handelte es sich darum, ihnen die Ausrüstung und die Reisekosten, die nach dem damaligen Stande der Kč ziemlich hoch waren, zu beschaffen. Der Chaluzverband begann auf eigene Faust eine Geld- und Materialiensammlung in Böhmen und Mähren durchzuführen, die er aber nach kurzer Zeit aus Gründen der Vereinheitlichung der Sammeltätigkeit für Palästinazwecke in der Tschechoslowakei unterbrechen mußte.

Um jedoch den bereitstehenden Chaluzim die Reise nach Erez Jisrael noch im Herbst zu ermöglichen, übernahm es einerseits die Exekutive in Mähr.-Ostrau, von dem Keren-Hajessod einen Betrag für diesen Zweck zu beschaffen, andererseits führte unsere Kommission im Einvernehmen mit den andern zionistischen Institutionen eine Sammelaktion durch, die bestand aus:

1. einer Sammelaktion bei den Kultusgemeinden in der Tschechoslowakei,

2. eine Fünfkronenaktion, d. i., wir forderten jeden Zionisten auf, sich zu verpflichten, je Kč 5.— pro Chaluz, welcher im laufenden Jahre (1921) nach Erez Israel gehen wird, bereitzustellen, und

3. einer Aktion bei der Fürsorgezentrale in Prag.

Die erste Aktion brachte einen Betrag von Kč 20.880.— ein und hatte außerdem den wichtigen Erfolg, daß auch in diesem Jahre einige Kultusgemeinden von selbst Beiträge für diese Zwecke in ihr Budget aufnahmen, wodurch wir einen jährlichen erheblichen Beitrag erwarten können.

Die zweite, welche wir nur unter Prager Gg. durchführten, brachte uns einen Betrag von Kč 2.552.— ein, welcher uns auch zeigte, daß wir von unseren Gg. in dringenden Fällen immer einen namhaften Betrag erwarten können.

Von der Fürsorge-Zentrale erhielten wir auf ein besonderes Gesuch hin Kč 10.000.—.

Mit diesen Mitteln konnten wir sowohl die im Herbst ausgewanderten Chaluzim mit den benötigten Geldmitteln versehen, als auch späterhin in notwendigen Fällen Reisezuschüsse in der Form von Anleihen erteilen.

Der Chaluzverband bestand im Anfange seiner Tätigkeit nur aus Mitgliedern aus Böhmen und Mähren und trotzdem er sich Verband für die Tschechoslowakei nannte, war er eigentlich auf die Mitgliedschaft aus diesen zwei Ländern beschränkt. Wir waren der Ansicht, daß ein solcher Zustand für den Chaluzverband ungeeignet ist, und daß er nur dann der Übersiedlung von Chaluzim aus der Tschechoslowakei nach Palästina eine feste Organisation verleihen kann, wenn er sämtliche hier lebenden Chaluzim, die sich für Palästina vorbereiten, umfaßt. Um dies zu verwirklichen und dabei dem Chaluzverband eine neue, organisatorische Stütze zu verleihen, wiesen wir in einem Rundschreiben an alle zionistischen Gruppen der Tschechoslowakei auf die Notwendigkeit der organisierten Übersiedlung von arbeitenden Elementen nach Erez Israel, sowie auf den Nutzen ihrer Organisierung im Chaluzverband hin. Von verschiedenen Seiten, insbesondere aus der Slowakei kamen sehr viele Anmeldungen. Das weitere darüber gehört in den eigentlichen Tätigkeitsbericht des Chaluzverbandes.

Von der Fürsorgetätigkeit für die Palästina-Fahrer in der Berichtsperiode wären besonders zu erwähnen:

1. Die Beförderung eines Transportes von 47 Personen, für die sich der seinerzeitige Leiter der Joint-Zentrale für die Tschechoslowakei in Prag, Ing. S. Reich, verwendete und den ganzen für die Übersiedlung dieses Transportes notwendigen Betrag in der Höhe von über K 120.000 flüssig machte.

2. Die Ausrüstung und Beförderung der in der Leitmeritzer Ackerbauschule ausgebildeten Gruppe von zehn Personen, die in Leitmeritz selbst sowohl durch die Kultusgemeinde, als auch durch dortige Gesinnungsgenossen durchgeführt wurde. Der für diese Gruppe verwendete Betrag erreichte die Höhe von zirka Kč 85.000. Beide Beträge sind nicht in unseren Kassabericht

aufgenommen, da ersterer nicht als Anleihe ausgegeben, der zweite Betrag hingegen privat verrechnet wurde. In den Bericht gehört die Erwähnung beider Fälle, da sie wichtige Posten in der Chaluzimfürsorgetätigkeit darstellen.

Informationen über Palästina: Auf diesem Gebiete setzen wir unsere Tätigkeit fort, gleich wie in der früheren Berichtsperiode, indem wir an uns gerichtete Fragen, für die wir noch keine genügende Informationen aus Palästina hatten, an unsere Zentrale in Palästina leiteten und die darauf erhaltenen Antworten den Fragestellern zukommen ließen.

Handelsvermittlungen: Von verschiedenen Seiten erhielten wir Nachrichten, daß die in Palästina notwendigen Importwaren dort sehr teuer bezahlt werden, da die Handelsbeziehungen Palästinas mit andern Ländern nicht geregelt sind. Um bei der Regelung des Importes für Palästina behilflich zu sein, begannen wir, Handelsbeziehungen mit Palästina zu vermitteln, da aus der Tschechoslowakei gewisse Produkte exportiert werden und auf dem internationalen Markt Absatz finden. Wir setzten uns mit dem Handelsdepartement der zionistischen Exekutive in Verbindung, von der wir sehr viel interessantes Material für den internen Gebrauch erhielten, das wir auch in entsprechenden Fällen gehörig verwenden. Um den im September 1921 in Karlsbad stattgefundenen XII. Zionistenkongreß, an dem sehr viele über die wirtschaftliche Lage Palästinas gut informierte Persönlichkeiten teilnahmen, auszunützen, beschlossen wir, ein Informationsbureau beim Kongreß zu errichten und wählten zu diesem Zwecke zwei Mitglieder unserer Kommission. Leider gelangte dieser Beschluß nicht zur Verwirklichung, da das Kongreßbureau uns weder die Räumlichkeiten noch die angesuchte Hilfe zuteil werden ließ. Wir beabsichtigten auch, um das Interesse an Palästina zu wecken, eine Palästina-Ausstellung und wandten uns in erster Reihe an die J. N. F. Zentrale, die leider das notwendige Material nicht beistellen konnte. Wir beschlossen daher, selbst eine Palästina-Ausstellung zu arrangieren, nicht nur für Informationszwecke, sondern auch um Handelsbeziehungen in Palästina anzuknüpfen. Nach einigen Beratungen über diesen Plan zeigte es sich, daß hiezu ein größerer Betrag erforderlich war. Da das D. K. für Böhmen ein besonderes Interesse dafür zeigte und sich bereit erklärte, einen Teil der notwendigen Kosten selbst zu tragen, sowie beim Keren-Hajessod und J. N. F. zu beschaffen, fanden wir uns veranlaßt, mit den Vorbereitungen zu beginnen. Wir bevollmächtigten ein in derselben Zeit nach Palästina gehendes Mitglied unserer Kommission, dort mit den Vorbereitungen für diese Ausstellung zu beginnen. Die Ausstellung sollte umfassen Proben:

1. Aller Produkte des Landes, nach den Kolonien eingeteilt,
2. aller im Lande erzeugten Waren,
3. aller im Lande befindlichen Rohmaterialen und Mineralien,
4. Statistisches über die jüdischen Kolonien, ihre Größe, Bevölkerung usw.

Auf Grund der bis jetzt durchgeführten Vorarbeiten haben wir feststellen können, daß dieser Plan sehr leicht ausgeführt werden kann, wenn das nötige Geld zur Verfügung steht. Es wird daher die nächste Aufgabe sein, den notwendigen Betrag, der für die Vorbereitungen in Palästina selbst Pfd. St. 200.— erreicht, zu beschaffen.

Unsere Kommission beschäftigte sich auch mit der Verbreitung der Aktien der Arbeiterbank in Palästina. Da wir andere im Gange befindliche Geldaktionen für Palästinazwecke nicht stören wollten, beschlossen wir zuerst die genannten Aktien in Prag zu verkaufen und verschoben die Propaganda für dieselben in der Provinz für einen späteren Zeitpunkt. Auch in Prag versuchten wir es nur in einem kleinen Kreise und konnten so 50 Aktien verkaufen.

Verbreitung der palästinensisch-hebräischen Literatur: In dieser Berichtsperiode übernahmen wir die Verbreitung der hebräischen Literatur, insbesondere des „Hapoel-Hazair", des „Haschiloach" und des „Haajinuch"; zugleich begannen wir mit Propaganda für die neuesten Ausgaben der hebräischen Literatur, sowohl der Originalwerke als auch der Übersetzungen, und zu diesem Zwecke setzten wir uns mit den hebräischen Verlagen in Polen in Verbindung, insbesondere mit dem Stybel-Verlag in Warschau. Wir gaben auch in den jüdischen Zeitungen der Tschechoslowakei bekannt, daß wir den Vertrieb dieser Literatur übernahmen und unter sehr guten Bedingungen sämtliche Neuerscheinungen des Hebräischen verschaffen können. Leider fanden wir keinen Anklang bei den tschechoslowakischen Gesinnungsgenossen und nur sehr wenige kauften Bücher. Es ist bemerkenswert, daß auch Nichtjuden hebräische Literatur kauften.

Zum Schlusse möchten wir noch übre die zwischen dem 18. und 23. August 1922 in Karlsbad stattgefundene Konferenz der Palästinaämter, welche von der Immigrationszentrale der zionistischen Exekutive in Jerusalem einberufen wurde, berichten. An dieser Konferenz nahmen Vertreter aus Bulgarien, Deutschland, Italien, Littauen, Oesterreich, Polen, Rumänien, der Türkei und der Weltorganisation des Hechaluz teil. Wir waren durch einen Delegierten vertreten. Die Konferenz beschäftigte sich in der Hauptsache mit den geltenden Bestimmungen für die Visa nach Erez Israel. Auf Grund der bisherigen Praxis und der oben dargelegten Bestimmungen haben sämtliche Palästinaämter feststellen müssen, daß die geltenden Bestimmungen die regelmäßige Einwanderung nach Palästina erheblich erschweren, daß sie ferner die Kontrolle der Einwanderung durch die Palästinaämter, welche am besten mit der Materie vertraut sind, ausschließen, den ökonomischen Forderungen Palästinas selbst widersprechen und schließlich, daß sie selbst nicht präzis sind und bei den einzelnen Konsulaten nach eigenem Gutdünken verschieden gehandhabt und interpretiert werden. Die Konferenz stellte diesbezüglich folgendes Verlangen:

Beschluß 3: Insolange keine freie, uneingeschränkte, nur von der zionistischen Organisation als Jewish Agency regulierte und kontrollierte Wanderung nach Palästina besteht, hält die Konferenz der Palästinaämter für unumgänglich notwendig:

a) eine radikale Abänderung der geltenden Immigrationsvorschriften, die eine ungehinderte Einwanderung von arbeitenden und produktiven Elementen gemäß den Bedürfnissen des Aufbaues eines jüdischen Palästina ermöglichen soll;

b) die Wiedereinführung der Zertifikate, d. h. eine Einwanderung auf Grund einer Garantie von seiten der zionistischen Organisation;

c) die Sicherstellung der im Interesse einer jüdischen Einwanderung erforderlichen Mitarbeit der zionistischen Stellen mit den zuständigen Regierungsbehörden;

d) die Beibehaltung der bestehenden Palästinaämter als der Immigrationsorgane der Jewish Agency, die gemäß Art. 4 des Mandates dazu berufen ist, der palästinensischen Verwaltung in Angelegenheit der jüdischen Einwanderung nach Palästina behilflich zu sein.

Ferner anerkannte die Konferenz die Ausbildung von Chaluzim als einen integrierenden Bestandteil der Tätigkeit der Palästinaämter, legte ihnen die Verpflichtung auf, die Chaluzimorganisationen in jeder Weise zu unterstützen und sie zu fördern und machte es gleichzeitig den Chaluzimorganisationen zur Pflicht, der Palästinakommission des betreffenden Landes sowohl über die Arbeiten, als auch über ihren Verlauf und über das finanzielle Gebaren Bericht zu erstatten und Rechenschaft abzulegen. Insbesondere anerkannte die Palästinaämterkonferenz die Hachscharah-Arbeiten für die Landwirtschaft als die wichtigsten.

Zum Schluß berichten wir über die Zusammensetzung unserer Kommission. Auf dem letzten Zionistentage wurde als Palästinareferent des Z.-K. und Obmann der Palästinakommission Herr Norbert Adler gewählt. Herr Adler meldete Ende 1921 seine Demission als Obmann an, blieb aber als Mitglied der Kommission weiter tätig. Im Laufe der Berichtsperiode gingen einige Mitglieder unserer Kommission nach Palästina, so daß wir neue kooptieren mußten.

Auf Antrag des Exekutivkomitees in Ostrau wurde ein Regulativ der Kommission ausgearbeitet, das die Kompetenzen und die Pflichten der Kommission feststellt.

6. Bericht der Finanzkommission des zionistischen Zentralkomitees.

Der Bericht der Finanzkommission, der durch Vorlage der ziffermäßigen Belege an den Zionistentag, die per 31. Oktober abgeschlossen sein werden, ergänzt werden wird, soll nur in kurzen und allgemeinen Zügen die Prinzipien unserer Finanzwirtschaft darlegen. Im ersten Jahr seiner Tätigkeit bezog das Z. K. seine Mittel aus den Zuschlägen zum Schekel, die zwischen dem Z. K. und den Distrikten geteilt wurden. Weitere Beträge wurden durch den Organisationsfond bestritten, der allerdings nur geringfügig war. Im Verhältnis zu den ungeheueren Aufgaben, die die zionistische Organisation unseres Landesverbandes zu erfüllen hätte, waren die aufgebrachten Mittel sehr gering und nötigten uns, bei allen größeren Aktionen, die hie und da notwendig waren, besonders Sammlungen durchzuführen und immer wieder an die verläßlichen Gesinnungsgenossen mit Geldforderungen heranzutreten. Dieser Zustand schuf eine gewisse Bitterkeit in den Reihen gerade unserer besten Freunde, die nicht mit Unrecht behaupteten, daß sie immer wieder zu den verschiedensten Aktionen herangezogen werden, während man sich im übrigen um Propaganda und Organisation von Seiten der zentralen Stellen wenig bekümmere und Redner nur dann in ihre Ortsgruppen entsende, wenn wieder eine neue Geldaktion notwendig sei. Es ist zuzugeben, daß dieses Urteil im wesentlichen zutraf. Die Gründe warum dies so war, müssen wir nicht erst anführen. Unsere Absichten waren daher darauf gerichtet, diesen Umstand zu verbessern, was uns nur durch einen völligen Bruch mit dem alten System der Geldaufbringung möglich schien. Es ist noch nicht gelungen, im ersten Jahr dieser Systemänderung, also im zweiten Jahr unserer Amtsperiode, den gewünschten Erfolg herbeizuführen. Das neue System ist des Aufbaues bedürftig und soll auch (genaueres darüber wird am Zionistentag mitgeteilt werden) ausgebaut werden. Die Systemänderung bestand in folgenden tragenden Gedanken: Es wird eine nach dem Muster des deutschen Landesverbandes eingerichtete Zionistensteuer eingeführt, welche nach den Vermögensverhältnissen der einzelnen Gesinnungsgenossen abgestuft wird (Progressive Besteuerung des Einkommens). Von dieser Steuer sind alle organisatorischen Auslagen zu bestreiten, aus ihr sollen die Ansprüche des Z. K. und seiner gesamten Kommissionen, der Distriktskomitees sowie der Anteil, den die zionistische Organisation an den Jüdischen Nationalrat abzugeben hat, gedeckt werden. Alle Sondersammlungen sind abzustellen. Es bleiben somit nur folgende Sammlungen übrig, gegen deren Durchführung kein Zionist etwas einwenden kann: Schekel, Keren-Hajessod, Keren-Kajemeth.

In längeren ausführlichen Debatten beschäftigte sich das Plenum des zionistischen Zentralkomitees mit dieser Frage, schon aus dem Grunde, weil dem letzten Zionistentag kein Budget vorgelegt, vielmehr dem Zentralkomitee auf Antrag eines Delegierten die Ermächtigung erteilt wurde, das Budget selbst zu bestimmen. In diesen Debatten wurden die obigen Prinzipien aufgestellt und der E. K. beauftragt, darüber zu wachen, daß Sonderaktionen nicht unternommen werden. In einer weiteren Z. K.-Sitzung wurde ein Reiseüberwachungsdienst geschaffen, der die unsystematischen und von den einzelnen Kommissionen (Keren-Hajessod und Keren-Kajemeth) ohne gegenseitiges Einverständnis unternommenen Reisen zu einer systematischen Bereisung der Ortsgruppen gestalten sollte. Vom Z. K. wurden hierauf Richtlinien an die Ortsgruppen herausgegeben, das Budget bekanntzugeben und die Ortsgruppen aufgefordert, ihr Kontingent vorzuschlagen. Nur wenige Ortsgruppen antworteten auf dieses Zirkular, weshalb sich das Z. K. genötigt sah, unter Berücksichtigung der Anzahl der Schekelzahler, der Kultusgemeindeangehörigen und der sonstigen Merkmale für die Zahlungskraft der Ortsgruppen die einzelnen Kontingente selbst auszuschreiben. Überall dort, wo eine tatkräftige Orsgruppenleitung sich der Zionistensteuer annahm oder Delegierte des Distriktes oder des Z. K. die Aktion durchführten konnte auch ein großer Erfolg verbucht werden. Die meisten Ortsgruppen haben jedoch versagt und ihr Kontingent auch nicht annähernd erreicht. Trotzdem war der aufgebrachte Betrag bedeutender, als die unter dem Namen Parteisteuer einkassierten Zuschläge zum Schekel. Ein Hauptfehler der Durchführung der Aktion war der Umstand, daß auf die niedrigste Steuerklasse (Kč 15.—) ein zu geringer Wert gelegt wurde, wodurch uns größe Beträge entgangen sind. Zionisten-Steuerbeträge von Kč 1000.— waren keine Seltenheit, so daß bei Vermeidung einiger Fehler, die auf den Mangel von Erfahrung zurückzuführen sind, mit einem weit höheren Betrage zu rechnen gewesen wäre. Diese Fehler waren: Kollision von Sammlungen oder Durchführung mehrerer Aktionen in zu kurz aufeinanderfolgenden Intervallen, Nichtberücksichtigung der niedrigsten Steuerklasse und mangelhafter persönlicher Kontakt mit vielen Ortsgruppen.

Einen wohltätigen Einfluß hat die Zionistensteuer auf die Schekelpropaganda ausgeübt, über die wir ebenfalls eine genaue ziffernmäßige Aufstellung überreichen werden. Von besonderer Bedeutung erscheint uns die Einsetzung eines Schekel- und Finanzkommissärs für die Tschechoslowakische Republik, der von der Exekutive in der Person unseres Gg. Herrn Josef Spitzer aus Wolframs bestellt wurde. Die Schekelaktion vollzog sich unter seiner ständigen Kontrolle. In seiner Eigenschaft als Schekelkommissär war er eine dem Landesverband übergeordnete Behörde, die mit der Zentrale in London in direkter Verbindung stand. Wir haben diese Maßnahme, welche von dem ernsten Willen der Exekutive zeugt, eine ordentliche Finanzwirtschaft der zionistischen Organisation zu schaffen, wärmstens begrüßt und uns in jeder Beziehung bemüht, diesem Wunsche zu entsprechen. Wir haben uns auch unsererseits der Kontrolle der zionistischen Öffentlichkeit in der Tschechoslowakischen Republik nicht entzogen, vierteljährlich den Stand unserer Finanzen in der Selbstwehr auszuweisen und über die von uns veranstalteten Sammlungen in der Selbstwehr Rechnung gelegt. Wir erscheinen auch am Zionistentag mit einem ins Detail ausgearbeiteten Budget, dessen Bedeckung uns durchaus möglich erscheint. In diesem Budget ist auch die Tilgung unseres Defizitpostens enthalten, der aus der unbefriedigenden Einnahme an Zionisten-Steuer herrührt.

Gustav Finzi.

7. Bericht der Kulturkommission des zionistischen Zentralkomitees.

Solange kommissionell gearbeitet wurde, beteilten sich an den Arbeiten außer dem unterzeichneten Referenten die Herren Prof. Viktor Freud, Ing. Ernst Freud (der auch einen größeren Betrag zur Anlegung einer Bibliothek spendete), Dr. Paul Steindler, Georg Langer, Frl. Torah Friedländer und Frl. Zdenka Steiner (alle aus Prag). Es wurde eine Kartothek aller in Prag erreichbaren jüdischen Bücher angelegt, um so die materielle Grundlage für geistiges Leben zu schaffen, ein Preisausschreiben über das Thema „Zionismus und Sozialismus" ausgeschrieben, um auch so geistiges Leben anzuregen, und ein Propagandistenkurs eingerichtet. Die Kartothek erwies sich als unbenutzbar, da die zur Verfügung stehenden Kräfte nicht ausreichten, das Mißtrauen der in Betracht kommenden, d. h. Bibliotheken besitzenden Einzelvereine zu überwinden; auf das Preisausschreiben liefen drei Arbeiten ein, die aber nach übereinstimmender Ansicht des Preisrichterkollegiums (Prof. Freud, Dr. Steindler, Dr. Epstein) nicht im entferntesten für einen der vom D.-K. für Böhmen zur Verfügung gestellten Preise in Betracht kamen, und für den Propagandistenkurs, der bis ins einzelne vorbereitet war und für den in dem in Betracht kommenden Kreise eifrig propagiert wurde, meldete sich nicht ein Hörer. So erlahmte auch das Interesse der Kommissionsmitglieder und seit dem Sommer nach dem zweiten Zionistentag kann man nicht mehr vom Wirken einer Kulturkommission, sondern nur mehr von einem solchen des unterzeichneten Kulturreferenten sprechen.

Dieses Wirken trug ausgesprochenen Zufallscharakter. Unter den zahllosen Vorträgen in den verschiedensten Vereinen und Kreisen in und außerhalb Prags (auch in Mähren und in der Slowakei) sind die Aussprachen in Jugendkreisen besonders hervorzuheben. Sowohl im Makkabi-Prag als auch im Hagibor-Prag als auch bei den ganz anders gearteten Aussprachen im Tscheleth-Lawen, Prag, wurde hauptsächlich infolge der weit unzureichenden Zeit, die dem Kulturreferenten neben seiner Erwerbsarbeit zur Verfügung stand, der Faden im Augenblick, wo er fruchtbar werden sollte, abgerissen. Im Makkabi-Prag, wo der Referent mehr noch als durch Vorträge, die er auch dort hielt, in Hebräischkursen, auf Wanderungen und durch systematische Kurse Einfluß zu nehmen suchte, trat das erwähnte Hindernis besonders deutlich zu tage. Die lächerlich geringe Teilnahme zeigte nämlich, daß für eine großzügige Kulturarbeit erst durch unermüdliche persönliche Fühlungnahme die Vorbedingungen geschaffen werden müssen. Bei der Tagung der zionistischen Mittelschüler aus den tschechischen Gegenden, die vom Prager „Theodor Herzl" einberufen wurde, ist es dem Referenten gelungen, die Aufmerksamkeit der heranwachsenden Jugend auf die Wichtigkeit des jüdischen Lehrerstandes zu lenken, besonders bei Beherrschung der tschechischen Sprache. Für die Verbreitung des Hebräischen hat der Referent mehr als durch Referate in der Prager „Jwriah" und in anderen Kreisen durch persönliches Beispiel zu wirken gesucht, indem er die hebräische Umgangssprache zum Teil in seiner Familie und zur Gänze im Waad des Prager Hapoel Hazair durchgesetzt hat. Durch aktive Unterstützung der Bemühungen Prof. Dr. Friedrich Thiebergers in Prag, einen „Verein zur Förderung der hebräischen Sprache und Kultur" zu gründen, hat der Referent dazu beigetragen, vorher fernstehende Kreise dem lebendigen Hebräisch näherzubringen und die Verbesserung der hebräischen Fibel von Feder bei ihrer Neuauflage zu ermöglichen. Viele andere Pläne des genannten Vereines blieben bis jetzt unausgeführt. Zu dem überaus erfreulichen Aufschwung des hebräischen Schulwerkes in Karpathorußland hat der Referent außer durch Tat nur durch Vermittlung einer Kindergärtnerin beigetragen. Von gescheiterten Aktionen soll nur die wiederholte zur Gründung eines hebräischen Kindergartens in Prag Erwähnung finden.

Gesamturteil: Viele Ansätze, die der Referent auch heute noch für richtig hält, doch ist der Enderfolg in Anbetracht des Zweckes (die Kulturinteressen der tschechosl. Juden wieder jüdisch zu orientieren) durchaus unzureichend.

Die Arbeit hindernde Momente: 1. Der erwähnte Zeitmangel des Referenten. 2. Der Parteiapparat (in Prag Bureau des D.-K. für Böhmen) stand infolge gänzlicher Zusammenhanglosigkeit zwischen der Arbeit des Referenten und der sonstigen Parteiarbeit nicht zur Verfügung. 3. Aus demselben Grunde wurde durch die Art des Vorgehens bei Veranstaltung von Festlichkeiten, Sammlungen, in der Palästina-Propaganda, in der Presse und bei innerpolitischen Aktionen, ohne jede Absicht, aber unaufhörlich, dem Grundtenor der Kulturarbeit, Menschen zu wecken, entgegengearbeitet.

Die Voraussetzungen fruchtbarer Arbeit: 1. Berufsmäßige Besetzung des Kulturreferates. 2. Gleichberechtigte Stellung des Kulturreferenten in der entscheidenden zionistischen Körperschaft, also in der Exekutive, nicht im übrigen Zentralkomitee.

Prof. Dr. Oskar Epstein.

Berichtigung zum Bericht des Exekutivkomitees (siehe letzte Selbstwehr). Durch ein Versehen ist bei Aufzählung der Kommissionen die Nennung der Palästina-Kommission (eine mit dem Misrachi gemeinsame Kommission) unterblieben, deren Bureau sich in Prag, Růžová 24/III befindet, was hiemit richtig gestellt wird.

Erklärung.

In der letzten Nummer der „Selbstwehr" ist eine Kundgebung der Ortsgruppe Brünn des „Hapoel Hazair" abgedruckt, in welcher neben anderen auch mein Name innerhalb einer „Kombination" für eine Beamten-Exekutive figuriert. Ohne vorläufig auf das Sachliche des Vorschlags einzugehen, muß ich mich gegen die unbesonnene Art, mit der in solchen Kombinationen Namen öffentlich genannt werden, auf das schärfste verwahren. Vor dem Karlsbader Zionistenkongreß hat der „Hapoel Hazair" eine Kandidatenliste aufgestellt und propagiert, die die meisten Stimmen wohl nicht als Liste dieser Organisation, sondern um der Person des Listenführers und seines Nachmannes willen erhielt; nachher stellte sich heraus, daß dem „Hapoel Hazair" „die Zustimmung der vorgeschlagenen Gesinnungsgenossen fehlte", und keiner der beiden als „Zugkräfte" der Kandidatenliste Genannten übte das Mandat aus. Dieses Erlebnis hätte etwas länger nachwirken und eine gewisse Vorsicht erzeugen sollen. Ich kann für die neben mir Genannten, die Herren Dr. Epstein, Waldstein und Dr. Kahn, nicht sprechen; für meine Person muß ich erklären, daß es mir das von der Brünner Ortsgruppe des „Hapoel Hazair" beliebte Vorgehen unmöglich macht, die von dieser Seite kommenden Vorschläge als eine Förderung der zionistischen Arbeit anzusehen.

Dr. Hugo Herrmann.

Zusammenschluß der zionistischen Reformgruppen in Berlin.

Berlin, (J. C. B.) Im Anschluß an die Versammlung, welche anläßlich der Anwesenheit N. de Liemes veranstaltet worden war, fanden — wie ein Kommuniquee der Vereinigten Berliner Komitees für zionistische Reorganisation mitteilt — zwischen den deutschen, russischen und sonstigen ostjüdischen Gruppen der zionistischen Reorganisations-Bewegung in Berlin Einigungsverhandlungen statt, die in enger Fühlung mit den Einberufern der Haager Konferenz zu einer organisatorischen Zusammenfassung der genannten Gruppen geführt haben.

Das „Vereinigte Berliner Komitee für zionistische Reorganisation" schließt sich den im Haag zum Ausdruck gelangten Reformbestrebungen voll an und wird an den Vorbereitungen zu einer zweiten Konferenz, die voraussichtlich noch im Laufe dieses Winters stattfinden wird, mitwirken. Die Tätigkeit des Berliner Komitees wird sich im wesentlichen auf Mittel- und Osteuropa erstrecken.

Das Berliner Komitee erklärt, daß ihm nicht um negative Kritik, sondern um positive Reformen im Bereiche der zionistischen Politik und Verwaltung zu tun ist. Der vorläufige Aktionsplan umfaßt u. a.: „Die politische Sicherung des Palästina-Aufbaues auf der Grundlage des englischen Mandats, vor allem durch direkte Verhandlungen mit den Arabern; die wirtschaftliche Sicherung des Palästina-Aufbaues durch Aufbringung von Fonds nach kommerziellen Grundsätzen, Anregung der Privatinitiative und Reform der zionistischen Verwaltung; die Gewinnung der Gesamtjudenheit für das Palästinawerk und die Sanierung der bürokratischen zionistischen Bewegung durch eine Regenerierung ihres Geistes, im Sinne der altjüdischen Anschauungen."

Der Exekutive des Berliner Komitees gehören an: Wladimir Temkin, erster Vorsitzender; Dr. Alfred Nossig, Stellvertreter; Dr. A. Klee, R. A. Dr. Max Kollenscher, Prof. Kulischer, Prof. Dr. Karl Lewin, Beisitzer.

Lebhafter Verlauf der Versammlung der Reformzionisten.

Berlin. (J. C. B.) Am 18. Oktober fand in Berlin eine durch das Komitee für zionistische Reorganisation einberufene Massenversammlung statt, in welcher Professor Karl Lewin den Vorsitz führte und die Mitglieder des Komiteepräsidiums, der Vorsitzende Wladimir Temkin, der stellvertretende Vorsitzende Dr. Alf. Nossig und Dr. Max Kollenscher das Programm einer Reform der zionistischen Bewegung auseinandersetzten.

Ingenieur Temkin unterstrich besonders die Notwendigkeit einer Vereinigung der zionistischen Reihen und Konzentrierung aller jüdischen Kräfte auf den Aufbau Palästinas. Dr. Alfred Nossig kritisierte die politische Tätigkeit der zionistischen Organisation und befürwortete eine asiatische Orientierung des Zionismus. Doktor Max Kollenscher sprach von der Notwendigkeit, gesunde wirtschaftliche Grundsätze für die jüdische Einwanderung nach Palästina zur Geltung zu bringen.

Als Oppositionsredner traten auf die Herren Dr. Alfred Berger (Poale Zion) und Herr Benzion Fett (ostjüdische zionistische Gruppe). Diese Redner, insbesondere Herr Fett, heben die Verdienste der Herren Wl. Temkin und Max Kollenscher hervor; Herr Benzin Fett brachte auch seinerseits den Wunsch nach gemeinsamer Arbeit zum Ausdruck. Beide Opponenten aber griffen sehr stark Dr. A. Nossig an und machten ihm besonders seine nach ihrer Meinung sehr unglückliche Einmischung in die jüdisch-polnischen Verhältnisse zum Vorwurf.

Während der Antwortrede Dr. Nossig's kam es zu einer sehr lebhaften Szene. Dr. Nossig rechtfertigte seine Aktion in Polen und erklärte dabei, die gegenwärtige Politik der führenden jüdischen Kreise in Polen lasse die schlimmste Katastrophe befürchten. Bei diesen Worten brach im Saal ein unbeschreiblicher Tumult aus, der eine Zeitlang anhielt.

Die weiteren Reden waren teilweise dem Gegenstand der Diskussion, teilweise dem Zwischenfall Nossig gewidmet. Über die zionistische Reorganisation sprachen Herr Professor Citron, Prof. Kulischer und Dr. Hildesheimer, zum Zwischenfall Nossig äußerten sich die Herren B. Fett, Heinrich Margulies u. a. m., die das Ausscheiden Nossigs aus dem Komitee der zionistischen Reorganisation als dringend bezeichneten.

Aus der Bewegung.

Misrachitätigkeit in Bratislava.

Mit Beginn des neuen Jahres hat die Misrachitätigkeit bedeutend an Intensität gewonnen. Der Todesstoß den ihn seine Gegner versetzen wollten, scheint ihm neue Impulse gegeben zu haben. Es herrscht eine wahre Ißurstimmung! Als hätten wirklich unsere Misrachisten nur auf dieses Zauberwort gewartet, so wurden sie dadurch aus ihrem Sommerschläfchen wachgerüttelt um bei Jahreswende mit erhöhter Energie an wirklich konstruktive Arbeit zu schreiten. Aber nicht nur nach innen hat derselbe eine wohltuende Wirkung ausgelöst, sondern auch nach außen. Die lächerliche Blöße, die unsere Gegner durch ihren demagogischen Schritt gezeigt, hat uns mehr Freunde gebracht, als es unzählige Propagandareden vermögen.

Mehr als aller sprechen Tatsachen. Seit den letzten Wochen reiht sich eine Misrachiversammlung an die andere, eine Veranstaltung an die andere. Man läßt ganz einfach den Gegner nicht zu Atem kommen. Das jüdische Stadtleben steht im Zeichen unserer Arbeit. Mit dem ersten Tag Sukkoth hat es begonnen. Dr. Beer machte den Anfang mit einer Midraschvortrag. Moze Jom Tow fand eine sehr stark besuchte Mitgliederversammlung im Restaurant Fischer statt, in welcher Chawer Isaak Weinreb über den Verlauf und Ergebnis der letzten Jahreskonferenz referierte. Auf Grund des Referates wurde einstimmig beschlossen, nebst den bereits für die Einrichtung einer kooperativen Druckerei für religiöse Arbeiter in Jerusalem, gesammelten Betrag von 100 Pfund Sterling auch weiter die größten Anstrengungen zur Schaffung eigener Mittel für unsere Führer in Erez Israel zu machen.

Den zweiten Tag Chol-Hamoed fand hier im Redoutensaale die zweite hebräische Kindervorstellung statt. Der gute Ruf, den sich dieser vom Misrachi gegründeten und erhaltener Kursus erfreut, hat einen Massenbesuch angelockt. Und es ist wirklich jeder auf seine Rechnung gekommen. Das herrlich klingende lebendige Hebräisch aus dem Munde kleiner Kinder hat so manchem Tränen der Freude und der Begeisterung erzwungen. Das Hauptverdienst des wohlgelungenen Abends gebührt dem hervorragenden Pädagogen Herrn Ben-David Schwarz und dem unermüdlich agilen Leiter der Kurse Herrn Zahntechniker Günsberger.

Simchat Thora wurde in besonderer Weise gefeiert. Am Vorabend sowie Früh wurde im vollgepfropften Vereinslokale gebetet. Von den zur Thora Gerufenen wurde diesmal das Vielfache — trotz wirtschaftlicher Krisis — als im vergangenen Jahre geschnodert. (Ißurstimmung?) Die nachmittags im Restaurant Fischer stattgefundene interne Feier wurde in gehobener Stimmung verbracht.

Samstag, den 21. ds. hatten unsere Freunde von der andern Seite wieder einen schlechten Tag. Es wirklich eine unangenehme Überraschung. Der sonst totgewünschte Misrachi hat im Herzen der Judengasse ein zweites Vereinslokal eröffnet. Mit einer Ansprache des Präsidenten des Zeire Misrachi Herrn Dr. Beer wurde das Lokal eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben.

Sonntag, den 22. ds. veranstaltete der Misrachi einen Sium auf Masechet Sukkoth, welcher in sehr gemütlicher Weise gewürzt mit Thoraworten der führenden Personen begangen wurde. Alles in allem können wir mit dem Ergebnis des Ißurgerüchtes zufrieden sein. Noch einmal ein solcher Bockschuß unserer Gegner und wir sind der Sorge um die Zukunft unserer Landesbewegung entledigt.

„Altneuland"

Herbstfest der jüdischen Vereine Prags.

Mittwoch, den 1. November im groß. Lucernasaal u. den anschließenden Räumen.

Zu Gunsten jüdisch ukrainischer Waisenkinder und teilweise zu Gunsten jüdisch kultureller Institutionen.

Dieses Fest ist ein Versuch, auch hier in Prag jüdische Volksfeste zu veranstalten, Feste, welche in jeder Hinsicht das Beste bieten und seinen Besuchern für lange Zeit eine Erinnerung an schöne Stunden hinterlassen, Feste, welche jüdischen Zwecken dienen und jüdischen Inhalt haben. Alle mögen kommen und unsere Gäste sein. Das geringe Entree von Kč 3.— und Kč 6.— inkl. Steuer ermöglicht jedem, ohne Mehrausgaben, frohe Stunden zu verleben und einen Abend alle Sorgen zu vergessen. Das Komitee hat nichts unversucht gelassen, keine Arbeit und keine Opfer gescheut, um den 1. November im Lucerna Saal so schön und reichhaltig, wie nur irgendwie möglich, zu gestalten. Wenn das Fest gelingt — und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß es gelingen wird — denn es wurde ein schönes Stück Arbeit geleistet, dann können sowohl die Veranstalter, wie die Besucher sich sagen, sie haben gemeinsam das gesellschaftliche Leben des jüdischen Prags bereichert, gleichzeitig aber auch nicht vergessen, daß es in der Ukraina Menschen gibt, die erhalten werden müssen. Das ist der Inhalt dieses Festes: Nicht leeres, sinnloses Vergnügen, sondern eines, daß durch den Zweck, dem es letzten Endes dient, ein schönes und wertvolles Mittel ist.

Das Fest beginnt um 3 Uhr nachmittags mit einem Kinderzug und endet (mit T a n z) um 3 Uhr früh. Aus dem reichhaltigen Programm sei angeführt: türkisches Moccazelt, Wachsfiguren-Kabinett, Schattentheater, Jurpost, amerikanische Rasierstube, Tombola, Würstelzelt, Weindiele, Harem, Weltrennen, Nationalfond Bücher und Markenzelt, Sodawasserzelt, Buffet, Heiratszelt, Ehescheidungszelt, Wahrsagezelt, Jaffaer Hafenkneipe, [illegible]rer, Bauchredner, musikalischer Klocon, türkisches Obst, mehrere Kapellen.

Aus der Prager jüdischen Gemeinde.

Die Sprachenfrage im jüdischen Rathaus. — Der Verkauf der Löwehäuser.

Zu Beginn der letzten Sitzung der Kultusgemeinderepräsentanz vom 19. d. M. stellte Dr. L a s ch namens der demokratischen Partei an den Präsidenten Dr. Stein eine Anfrage über seine Behandlung der Sprachenfrage.

Präsident Dr. Stein antwortete darauf in deutscher Sprache: Er halte sich, wie er bereits in seiner Antrittsrede ausgeführt habe, an das Suum cuique. Nach dem Gesetz sei für die Anerkennung der Berechtigung einer bestimmten Sprache in einem bestimmten Gebiete der Grundsatz maßgebend, daß die betreffende Minorität mindestens 20% der Bevölkerung ausmache. Innerhalb der Gesamtbevölkerung Prags sei dies nun für die Deutschen gewiß nicht der Fall. Anders liegen die Verhältnisse soweit nur die Kultusgemeinde in Betracht kommt. Hier müsse auf das Verhältnis der deutschen Juden zur Gesamtzahl der Juden Rücksicht genommen werden. Nach der letzten Volkszählung ist dieses Verhältnis 25%. Damit wäre also das gesetzliche Erfordernis für die Anerkennung der deutschen Sprache gegeben. Aus diesem Grunde stehe es jedem Mitgliede der Repräsentanz frei, sich seiner Sprache, also auch der deutschen zu bedienen; die Ausführungen werden auch in derselben Sprache protokolliert. Ebenso werde im mündlichen und schriftlichen Verkehr jedem in der Sprache geantwortet, deren er sich selbst bediene. Dieses Recht, in seiner Sprache zu reden, nehme der Präsident selbstverständlich auch für sich in Anspruch und bediene sich darum ständig der tschechischen Sprache. Eine Ausnahme mache er nur in der Beantwortung von Interpellationen, die in der Sprache des Anfragenden erfolge. Alle Behauptungen über seine Amtsführung, welche mit diesen Prinzipien nicht übereinstimmten, erklärte Präsident Stein für falsch. Gewisse Verstöße, die tatsächlich gegen diese Prinzipien erfolgt seien, erklärte Präsident Stein für unwesentlich und zum Teil ohne sein Wissen geschehen. Bezüglich der Beschuldigung, daß er das jüdische Rathaus tschechisiere, führt er aus: Die Tschechisierung des jüdischen Rathauses ist eine tatsächliche Entwicklung; es wäre albern von mir, wenn ich in diesen gesunden, rein natürlichen Entwicklungsgang durch eine Übereilung oder Vergewaltigung eingreifen wollte; ich lasse den Verhältnissen freien Lauf. Und so wie ich darauf bedacht bin, daß hier keine Übereilung geschehe, so bin ich andererseits darauf bedacht, daß nicht unbegründete Hindernisse diesem Entwicklungsgang in den Weg gelegt werden. Damit halte ich die Interpellation für beantwortet.

*

Hierauf erfolgte die Behandlung der Frage des Verkaufs der Löwehäuser. Wir haben seinerzeit die Frage ausführlich behandelt und ausgeführt, warum unsere Vertreter gegen dieses Projekt sind. Präs. Stein hielt selbst das Referat und trat für den Verkauf ein. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, in welcher die Vertreter der Majorität Präs. Stein, Doktor Lasch, Dr. Rosenbaum, Troller und Dr. Ružička darauf hinwiesen, daß der angetragene Verkauf unter den jetzigen Verhältnissen sehr günstig sei, daß die Erhaltung der Häuser einen großen Aufwand erfordere und vor allem daß man den Verkauf im Interesse der Witwe des Erblassers durchführen müsse. Die Vertreter der Minorität, Dr. Singer, Ing. Stonitz, Viktor Kohn, Dr. Lieben, Dr. Kafka, wiesen vor allem darauf hin, daß es sich hier um ein wichtiges Stiftungsvermögen handle, bei welchem nicht die momentane wirtschaftliche Lage, sondern der Gedanke an die Zukunft maßgebend sein müsse, daß ein Stiftungsvermögen weit besser in Liegenschaften als in schwankenden Wertpapieren aufgehoben und festgelegt sei, sowie daß der Wille des Testators respektiert werden müsse, der an den Häusern nichts geändert wissen wollte, auch nicht an der Gedenktafel, welche die Häuser als Löwestiftungshäuser kenntlich machen, — was bei einem privaten Verkauf gewiß unmöglich und unsinnig wäre. Dr. Singer wies auch auf schwerwiegende juristische Mängel des Verfahrens hin und darauf, daß die Bewilligung des Verkaufs seitens der Aufsichtsbehörde auf Grundlage von Schätzungen erfolgt sei, welche der Advokat der Frau Löwe vorgelegt habe. Nach ausführlicher Debatte wurde — wie zu erwarten war — der Verkauf mit 13 zu 10 Stimmen beschlossen. Dr. Singer verlangte namentliche Protokollierung der Repräsentanten, welche dagegen gestimmt hatten und erklärte, die Beschwerde gegen diesen Beschluß an die staatliche Behörde ergreifen zu wollen.

*

Mit Recht haben Dr. Singer und Viktor Kohn im Verlaufe der Debatte darauf hingewiesen, daß hier nicht zwei Parteistandpunkte sondern zwei Mentalitäten miteinander kämpften: Die welche erhalten und aufbauen und die welche liquidieren wollen. Der momentane günstige Kaufsantrag — obwohl auch über dessen Günstigkeit verschiedene Meinungen möglich sind —darf nicht dazu verführen, in der Verwaltung der Gemeinde stehenden Immobilienbesitz gegen schwankenden Papierbesitz einzutauschen. Aus diesen Gründen ist zu erwarten, daß der Verkauf auch nicht bewilligt werden wird. W i e w i r e r f a h r e n, i s t a u c h b e r e i t s d e r V e r k a u f s e i t e n s d e r F i n a n z p r o k u r a t u r, a l s d e r ö f f e n t l i c h e n V e r t r e t e r i n d e r S t i f t u n g s i n t e r e s s e n, v o r l ä u f i g b i s z u r e n d g ü l t i g e n E n t s c h e i d u n g i n h i b i e r t w o r d e n.

Es sei hier auch hervorgehoben, was Doktor Singer betonte, daß in diesem Falle eine Majorisierung einer so starken Minorität nicht am Platze sei. Er meinte damit nicht etwa, wie ihm entgegengehalten wurde, daß er die Majorisierung durch die Minorität befürworte, sondern er meinte offenbar, daß die bestehende kleine Majorität keine Maschine sein dürfe welche den Gegner einfach immer niederstimmt. In jeder ernsten Vertretungskörperschaft sucht man derartige mechanische Lösungen zu vermeiden und mit der Minorität zu einem Einvernehmen zu gelangen. Hier hat man nicht einmal verhandelt und hat sich einfach in naiver Weise auf die Stärke der Majorität verlassen. Es ist diesmal nicht gelungen; es wird auch weiterhin nicht gehen. Die Majorität wird schließlich erkennen müssen, daß man mit einer Minorität von zehn Stimmen doch rechnen muß und daß man, wenn eine Meinungsdifferenz entsteht, trachten muß, sich a u s e i n a n d e r z u s e t z e n und nicht m e c h a n i s c h z u ü b e r s t i m m e n.

W.

Ein Finanzkomitee der zionistischen und jüdischnationalen Vereine.

Die vielfach in letzter Zeit vertretene Ansicht, daß die Arbeit der einzelnen zionistischen und nationaljüdischen Vereine Prags unter dauernden Geldschwierigkeiten leide, daß anderseits die Systemlosigkeit mit welcher rasch aufeinanderfolgende oder gar kollidierende Veranstaltungen infolge ihrer Defizite, diesen pekuniäre Schäden verursachte, hat zu der Erwägung geführt, daß es notwendig wäre, die finanzielle Fundierung der Vereine von einer einzigen Zentralstelle aus besorgen zu lassen.

Es hat sich auch, diesem richtigen Gedanken Rechnung tragend, ein solches Komitee, dem die Aufgabe zufallen soll, d u r c h S c h a f f u n g e i n e r Z e n t r a l s t e l l e n a c h e i n h e i t l i c h e n P r i n z i p i e n, d i e f i n a n z i e l l e G e s u n d u n g d e r a n g e s c h l o s s e n e n z i o n i s t i s c h e n u n d j ü d i s c h n a t i o n a l e n V e r e i n e P r a g s z u e r r e i c h e n, gegründet, dem sich nachstehende Vereine angeschlossen haben: Jüd. Volksverein Zion; jüd. Frauenverein; jüd. Sportklub Hagibor; jüd. Turnverein Makkabi; Sdružení národních židů na Smíchově; jüd. Schulverein; Verein jüd. Hochschüler „Theodor Herzl"; Verein jüd. Hochschüler „Bar Kochba"; K. J. V. Verbindung jüd. Hochschüler „Barissia-Jordania"; Verein jüd. Hochschüler Hatikwah; Lese- und Redehalle jüd. Hochschüler Iwriah; freie zionistische Vereinigung.

Dieses Komitee, das den Namen „Finanzkomitee der vereinigten zionistischen und jüdischnationalen Vereine Prags" trägt, hat sich in seiner Sitzung vom 20. d. M. wie folgt konstituiert: Obmann: Norbert Adler; Obm.-Stellv. Norbert Meißner, Schriftführer: Ernst Steiner; Kassier: Viktor Kohn; Pressereferent: Erwin Reiner; ohne Ressort: Siegfried Pollak.

Die erste Aufgabe des Finanzkomitees ist die Einbringung eines e i n m a l i g e n G r ü n d u n g s b e i t r a g e s — die Höhe dieses Beitrages, sowie auch die näheren Prinzipien und Bedingungen zur Durchführung der ganzen Aktion werden den Vereinen, organisierten Einzelpersonen und Gönnern mitgeteilt werden.

Zuschriften sind zu richten an:

Ernst Steiner, Böhm. Kommerzialbank, Prag.

„Iwrijah".

V o r t r a g ü b e r F r i s c h m a n n. Sonntag, den 29. ds. findet um 2 Uhr nachm. in der „Iwrijah", Dlouhá 22, ein Vortrag des Chaw. Har Even, über das Thema David Frischmann statt. Mitglieder, erscheinet vollzählig! Gäste willkommen.

H e b r ä i s c h - K u r s e. Die Hebräisch-Kurse, einer für Anfänger und einer für Fortgeschrittene haben schon begonnen. Neueintretende Mitglieder können sich täglich (außer Freitag und Samstag) von 6—7 Uhr abends in der „Iwrijah", Dlouhá 22, anmelden.

A n d i e j ü d. V e r e i n e! Die jüd. nat. Vereine werden ersucht, sich zwecks Vorträgen über jüd. Geschichte und Literatur, mit der „Iwrijah", Dlouhá 22, in Verbindung zu setzen.

G e n e r a l v e r s a m m l u n g. Montag, am 16. ds. fand die Semestral-Generalversammlung der „Iwrijah" statt. Ch. Hirsch eröffnete die Versammlung und gedachte des dahingeschiedenen Ch. Aries. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Ch. Kugel gewählt. Nachdem Ch. Hirsch den Rechenschaftsbericht ablegte und ein Plan der künftigen Tätigkeit von Ch. Kugel gegeben worden ist, wurde ein Waad aus folgenden Chawerim bestehend gewählt: Tennenbaum, Ettinger, Rabinowicz, Berdiczewski und Fränkl. Es wurde beschlossen den hiesigen zion. Vereinen klarzulegen, daß nationale Arbeit ohne Kultur des Volkes und seine Sprache zu pflegen, nicht die richtige ist.

Sport.

Vom jüdischen Fußballverband.

K. M. K. R. J. sel C. S. A. F.

B. Habrachath lim'schakej neamanuth.

1. Verbandsspiel am 29. Oktober in Preßburg. Am 28. Oktober Trainingspiel in Brünn gegen Viktoria Žižkov. Teilnehmen: die 6 Brünner, 2 Prager, 2 Proßnitzer und Armin Weiß. Abfahrt von Brünn: 29. Oktober, 7 Uhr früh. Abfahrt von Prag: 28. Oktober, 7 Uhr früh, Wilson-Bahnhof.

D. Hamarceh le-knpah.

1. Zum Verbot vom 12. ds, Pt. D1. und als Erwiderung auf die vorwöchige Notiz der Makkabi-Arbeitsgruppe Böhmen: Unser Verbot begründet sich darauf, daß die Wiener Hakoahner für das Spiel am 8. September 1921 in Karlsbad (Zionistenweltkongreß), trotzdem sie gesehen haben, daß das Spiel s e h r schwach besucht war, Kč 10.000.— verlangt und

erhalten haben. Der veranstaltende Verein, die Jüd. Turn- und Sportgemeinde, deren „Teilhaber“ die Makkabikreisleitung und die Kewuzah sind, hat sich durch diese Zahlung mit ca. 5000 Kč bei Privatpersonen verpflichtet. Die Kewuzah wäre fast ruiniert worden, ist aber durch den jetzigen Waad, dessen Mitglieder trotz der kolossalen Agenda keinen Berufssekretär engagierten, sondern die Briefe selbst schrieben und absandten, die 1000 Legitimationen selbst ausfüllten und die 4800 Jahlmarken selbst klebten, insoweit hergestellt worden, daß sie heute den auf sie entfallenden Schuldenanteil mit einem Handgriff tilgen kann. Die M.-Kreisleitung aber erklärt, hiezu nicht imstande zu sein, und entwickelt daher — da materiell ruiniert — auch keine administrative Tätigkeit und aus dieser Untätigkeit heraus erwuchs die „Arbeitsgruppe Böhmen“, die wohl erklären kann, daß sie von der Haloah-Affäre nicht tangiert wurde! Übrigens braucht man nur den in der letzten „Selbstwehr“ um zwei Zentimeter tiefer gedruckten Brief des Makkabi, Kostel zu lesen, um zu wissen, ob die Makkabi-Kreisleitung arbeitet oder nicht. Das Verbot bleibt aufrecht, weitere Polemik unzulässig.

E. Kohut, Mazkir. E. Stern, Nasij.

Leichtathletik im J. S. C. Hagibor, Prag.

Am letzten Sonntag fand auf dem Hagiborplatz das erste leichtathletische Meeting unter zahlreicher Beteiligung, sowohl seitens der Leichtathleten, als auch des Publikums statt. Diese Veranstaltung kann mit Recht, obzwar im Arrangement noch verschiedene Mängel zu Tage traten, die jedoch nur auf die geringe Routine der Veranstalter zurückzuführen sind, als sehr gelungen bezeichnet werden. Über die Leistungen der Athleten ist nur Günstiges zu berichten. Überraschend kam der Sieg des Walter Abeles über seinen Namensbruder Fritz und über Margo I. im 100 Y.-Lauf. Ginz siegte glatt im 400 Meter-Lauf, ebenso Lagus im Lauf über 1000 Meter, in welcher Disziplin der jugendliche Redlich und Offi Justitz eine gute Leistung vollbrachten. Im Hochsprung für Junioren siegte Bondy; Weiner enttäuschte hiebei. Im Weitsprung für Junioren plazierte sich F. Abeles mit der mäßigen Leistung von 5.83 Meter als erster. Im Weitsprung ohne Anlauf siegte Gal. Im Zöglingslauf über 400 Meter feierte der ganz junge Gütig einen überlegenen Sieg in schönem Stil. Unter den Zöglingen boten eine gute Gesamtleistung Margo II. und Getreuer, welche beinahe an allen Zöglingskonkurrenzen teilnahmen und überall sich zu plazieren vermochten. Den Schülerlauf über 50 Meter gewann Leiner überlegen vor Bergmann. Beide Schüler werden bei fleißigem Training in der nächsten Saison ihre Form sicherlich noch verbessern. In den Wurfkonkurrenzen für Junioren bewies Jula Mahler, daß ihm das Militärleben nicht geschadet hat. Er belegte beide erste Plätze im Kugelstoßen und im Diskuswerfen. Auch Bix, Justitz und Klempfner boten eine gute Leistung. Im Kugelstoßen für Zöglinge siegte Bischitzky, der sich für diese Disziplin spezialisieren sollte. Die Stafettenläufe boten interessante Kämpfe und haben mit einen Anteil an dem Gelingen der ganzen Veranstaltung.

Nachstehend die Resultate: 50 Meter für Schüler: 1. Leiner 7.1, 2. Bergmann 7.2, 3. Freund 7.4. 100 Y.: 1. Lederer 12, 2. Getreuer 12.2, 3. Svoboda 12.6. Weitsprung für Schüler: 1. Fried 452 Ztm., 2. Freund 440 Ztm., 3. Bunzl 438 Ztm. Hochsprung für Zöglinge: 1. Margo II 135 Ztm., 2. Lederer 135 Ztm., 3. Getreuer 135 Ztm. Diskus f. Junioren: 1. Mahler 25.70 Meter, 2. Klempfner 24.70 Meter, 3. Bix 20.82 Meter. Stafette 4 mal 100 Meter für Schüler: 1. Stafette I. 62: Bergmann, Freund, Weißenstein, Leiner, 2. Stafette II. Stafette 4 mal 100 Meter für Junioren: 1. Stafette I. 49.2: Abeles F., Margo I, Ginz, Abeles W. 400 Meter für Junioren: 1. Ginz 57.2, 2. 61.2, 3. Rezek 67.6. 1000 Meter für Junioren: 1. Lagus 3:7.6, 2. Redlich 3:17, 3. Justitz II 3:25. 100 Meter für Junioren: 1. Abeles Walter 11, 2. Abeles Fritz 11.2, 3. Margo I 11.4. 400 Meter für Zöglinge: 1. Gütig 60, 2. Bondy 66.4. 3. Lederer 68.4. Weitsprung für Junioren: 1. Abeles F. 583 Ztm., 2 Ginz 561 Ztm., 3. Margo II 498 Ztm. Kugelstoßen für Junioren: 1. Mahler 928 Ztm., 2. Bix 920 Ztm., 3. Justitz I 904 Ztm. Stafette 400 mal 300 mal 200 mal 100: 1. Stafette I 2:16.8: Ginz, Bischitzky, Abeles W., Abeles F. Weitsprung: 1. Gal 275 Ztm., 2. Abeles F. 271 Ztm., 3. Ginz 267 Ztm. Kugelstoßen für Zöglinge: 1. Bischitzky 10.53 Meter, 2. Getreuer 10.26 Meter, 3. Margo II 8.50 Meter. Stafette 4 mal 100 Meter für Zöglinge: 1. Stafette I 51.4: Pick, Svoboda, Getreuer, Margo II.

Proßnitz. Makkabi g. Prostějov 0 : 2 (0 : 0). Makkabi gelang auch diesmal nicht, seinen Rivalen zu besiegen, obwohl er ihm namentlich in der ersten Halbzeit bedeutend überlegen war. Es wurde überhaupt ein schöner Wettkampf vorgeführt, und wenn Makkabi nicht solches Pech gehabt hätte, dann wäre das Spiel für ihn gewonnen gewesen. Prostějov verstand es besser, günstige Situationen auszunützen.

* * *

Herr Josef Kobler fühlt sich, wie uns mitgeteilt wird, einerseits durch verschiedene Äußerungen unserer Mitglieder, andererseits durch gewisse Vorfälle in einer Monatsversammlung in seiner Ehre verletzt. Obzwar uns von einer Beleidigung des Herrn Kobler durch unseren Verein nichts bekannt ist, stehen wir nicht an, in Anbetracht der großen Verdienste, die sich Herr Kobler durch die Gründung und bei der weiteren Entwicklung unseres Vereines erworben hat, zu erklären, daß, falls sich Herr Kobler durch irgend eine Handlung des Vereines beleidigt fühlt, wir dies bedauern und widerrufen, daß wir die persönlichen Auseinandersetzungen, die zwischen ihm und einigen unseren Mitglieder stattgefunden haben, mißbilligen. Wir apellieren an seine jüdische Gesinnung, allen Schwierigkeiten und Mißhelligkeiten zum Trotze, seine Arbeitskraft wieder in den Dienst des jüdischen Sportes zu stellen.

Proßnitz, am 18. Oktober 1922.

Jüd. Sportklub „Makkabi“, Proßnitz.

Makkabi.

Kreis Tschechoslowakei.

Arbeitsgruppe Böhmen:

Mitteilungen: 1. Die Vereine melden bis 10. November die im Stande befindlichen Studenten mit Namen, ihre Beteiligung und Leistung, womöglich mit Angabe des Studentenvereines, dem die einzelnen angehören. — 2. Die Vorschläge für Gauübungen haben nur H. Münz, Pilsen und Neuschul, Aussig, eingesandt. Die Kritik über die anderen Funktionäre behalten wir uns für die Landestagung am 19. November, vor. — 3. Die Vereine, welche bezahlte Turnlehrer beschäftigen, haben einen vom Turnwarte kommentierten Bericht des Lehrers über seine Eindrücke und Pläne, über beobachtete Mängel etc. einzusenden. Termin 15. November.

Nordböhm. Gau: Am 22. Oktober war in Teplitz Vorturnerkurs. Besuch schlecht. Nächster Vorturnerkurs nach der Landestagung.

Makkabi Komotau begeht am 6. Jänner 1923 sein Gründungsfest.

Makkabi Brüx veranstaltet am 17. Feber 1923 eine Turnakademie. Die Vereine werden gebeten diese Termine freizuhalten.

Makkabi Kostel:

Im Bericht über Eure Generalversammlung haben wir gelesen, daß Ihr mit den Prager Gg. — oder Turnbrüdern, wie wir sagen — nicht zufrieden seid. Ihr vermisset die Konstituierung der Kreisleitung, „um die wir uns so stark beworben haben“. Der Raum in dieser Zeitung ist uns sehr knapp zugemessen, weshalb wir Euch ausführliche Belehrung schriftlich geben. Hier wollen wir Euch nur bitten, nächstens bei den Verhandlungen einer Tagung mehr aufzupassen. Ihr hättet wissen müssen, daß wir uns verpflichtet haben, die K. L. zu übernehmen, sobald eine teilweise Liquidation der Schulden erfolgt sei. Hiezu sollte Böhmen Kč 1000.— und Mähren Kč 2000.— an den Kreis-Kassier abführen. Frist war bis 15. Oktober gestellt. Böhmen hat, wie Ihr gelesen habet, seine Pflicht erfüllt. Ob dies Mähren getan hat, wissen wir nicht. Wir können nur konstatieren, daß wir bis heute (24. Okt.) weder das Protokoll der letzten Kreistagung, noch eine Mitteilung erhalten haben, daß die Liquidation erfolgt sei. Und solange dies nicht der Fall ist, übernehmen wir keine Kreisleitung. V. M.

Makkabi, Strážnice. Die Gauleitungssitzung vom 22. Oktober in Strážnice, die den Bericht des Gauobmannes über die Brünner Kreistagung entgegennahm und sich mit der Art und Weise der Ausgestaltung unseres Gaues befaßte, beschloß in Bälde eine Gauversammlung einzuberufen. Wir berufen daher für Sonntag, den 5. November 1922, 4 Uhr nachmittags, nach Göding eine Gauversammlung mit folgender Tagesordnung ein: 1. Verlesung des letzten Sitzungsprotokolles. 2. Rechenschaftsbericht des Obmannes. 3. Bericht des Turnwartes. 4. Bericht des Kulturreferenten. 5. Kassabericht. 6. Beratung über die Richtlinien der künftigen Arbeit und Budget, resp. Deckung desselben. 7. Neukonstituierung der Gauleitung. 8. Eventualia. Der Gauobmann: Nebenwurzel Hans. Der Gauschriftführer: Eisinger Robert. Zu dieser Versammlung haben alle Vereine und Sektionen unseres Gaues 2 Delegierte zu entsenden. Die Beschickung dieser Tagung wird den Vereinen zur Pflicht gemacht.

Makkabi Pilsen. Samstag, den 21. d. M. hatten wir bei uns Th. Erwin Arnstein, Lehrer an der jüdischen Volksschule in Prag, zu Gaste. Wie es sich bei der Person Erwin Arnsteins von selbst versteht, wurden allen, Jung und Alt, die Stunden, die wir mit ihm verbrachten, zu kurz, und ein jeder hatte nur das Gefühl des Bedauerns, als Erwin Arnstein seine Ausführungen beendete. Der Nachmittag war unseren Jungen gewidmet, denen der Lehrer der jüdischen Schule von der Liebe erzählte, die ihn mit seinen Schülern verbindet, und von all dem Schönen und Gutem, das an der jüdischen Schule zu finden ist. Das Feuer der Begeisterung, das aus seinen Worten sprach, hat bei der Pilsner jüdischen Jugend gewiß gezündet und es ist zu hoffen, daß die Anregungen, die sie erhalten hat, auch für die Pilsner jüdischen Verhältnisse nutzbringend sein werden. — Am Abend sprach Erwin Arnstein über die Bedeutung des Makkabi für die jüdische Regenerationsbewegung. Er wies auf die Bedeutung hin, die die Körperpflege bei den verschiedenen Völkern hatte, wie die Turnbewegung, insbesondere beim tschechischen Volke, von entscheidender Wirkung für die Geschichte desselben geworden ist, und führte dann in überzeugenden Worten aus, wie die systematische und bewußte Körperpflege auch dem jüdischen Volke nottut und deshalb von niemanden, der sich der Verantwortung gegenüber dem Judentum bewußt ist, vernachlässigt werden darf. Die Anwesenden ließen es sich selbstverständlich auch nicht entgehen, über die jüdische Schule zu hören und folgten mit sichtbarer Freude und gespanntem Interesse allem, was ihnen der Vortragende so gern erzählte.

Gemeinden.

Prag.

Vortragsabend des Volksvereines Zion.

Der am Dienstag, den 24. d. M., abgehaltene Vortragsabend nahm einen überaus anregenden Verlauf. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Dir. Wertheimer, schilderte Herr Kafka mit vorzüglicher Anschaulichkeit die historische Entwicklung der Kolonisation. Er charakterisierte die durch 3 Typen gekennzeichneten Stadien der Einwanderung den Chalukka-Juden, den vom Rothschildgelde abhängigen Farmer und schließlich den durch eigener Hände Arbeit auf Nationalfondgrund bauenden Siedler. Ein in seiner Bedeutung noch lange nicht gewürdigtes Moment stellt die Einwanderung von Chaluzim dar, die durch die Schaffung neuer Lebensformen einen neuen, schöpferischen Geist in das Siedlungswerk zu bringen vermochten. Die Voraussetzungen zu einer Großkolonisation sind jetzt besonders günstig: Die Ankäufe des N. F. Emek Israel Ebene ermöglichen großzügige landwirtschaftliche Siedlung, während die baldige Inangriffnahme der Elektrifizierung der aufblühenden Industrie vorzügliche Aussichten sichert. Wenn die Juden aller Länder in der Unterstützung des N. F. und des Keren-Hajessod ihre Pflicht erfüllen, können wir erwartungsvoll dem Aufbauwerk der nächsten Jahre in Palästina blicken.

Der Präsident des jüdischen N. F. in der Tschechoslowakischen Republik, Herr S. Pollak, der sodann das Wort ergriff, referierte über die Tätigkeit dieser wichtigsten jüdischen Instution in unserem Staate während des letzten Jahres. Seinen interessanten Ausführungen war zu entnehmen, daß es der rührigen Nationalfondkommission gelungen ist, trotz vergrößerter Propaganda den Spesenprozentsatz gegenüber dem Vorjahre wesentlich herabzusetzen. Die neueingeführte N. F.-Ablöse hat sich trotz aller Anfangsbedenken sehr gut bewährt und wird daher heuer nicht nur bei uns, sondern voraussichtlich auch in einigen Nachbarländern durchgeführt werden. Das speziell von der hiesigen N. F.-Kommission propagierte Werbemittel des Films bewährte sich ebenfalls vortrefflich. In den Arbeitsplänen für 1923 stehen neben den mit besonderer Sorgfalt durchzuführenden Vorarbeiten für eine Lotterie und die Propagierung durch den Film als wichtigstes die Arbeiten für die Land-Fondspende. Die tschechoslowakische N. F. Kommission hat von der Hauptleitung in Jerusalem die Verpflichtung übernommen, die zur Entsumpfung von Nuris notwendigen Beträge aufzubringen. Die persönlichen Beziehungen, die wir vielfach zu dieser tschechoslowakischen Kolonie haben, lassen uns neben anderen Gründen auf eine baldige Erreichung des Sammelzieles hoffen. Eine sehr hübsch angelegte Kartenbroschüre, die Ziel, Methode und Erfolge des j. N. F. zeigt — an diesem Abende zum erstenmale erhältlich — wird von nun an im Büro des j. N. F. verkauft werden.

In der darauffolgenden Debatte erzählte Herr Dr. Löbl aus Chefzibah in Beantwortung einer an ihn gerichteten Anfrage einiges über das Leben in den Kwuzoth. In seinen wertvollen Darlegungen hob er die Bedeutung der Siedlung in Nuris hervor und verwies auf die im Gange befindliche Aktion, die diese Siedlung ermöglichen und erleichtern soll.

Im Schlußwort bemerkte Herr S. Pollak, daß sich die im Vergleich zur Gesamtleistung geringen Beträge des N. F. in Prag nur heben könnten, wenn sich mehr arbeitswillige Werber zur Verfügung stellen wollten; es steht zu hoffen, daß seine eindringlichen Worte reichlichen Erfolg, speziell in der Jugend finden werden.

Die Aktion für die hungernden Pogromwaisen in der Ukraine nimmt ihren erforderlichen Fortgang. Insbesondere hat die Materialiensammlung, welche von Frau Eugenie Löwner geleitet wird, einen gewaltigen Umfang angenommen. Es sind bereits 8 große Kisten beisammen, mit einer großen Anzahl von Männer-, Frauen- und Kinderkleidern, Wäsche, Stiefeln usw. Die Gegenstände sind bereits ordentlich sortiert und zum Versand bereit. Frau Eugenie Löwner, welche diese große Arbeit auf sich genommen hat, gebührt hiefür der Dank aller Spender.

Pilsen. Am 11. d. M. sprach bei uns Dr. Nochum Goldmann aus Berlin über das Thema „Untergang und Aufbau“. Wir wollen gleich vorweg bemerken, daß wir eine prägnatere, wuchtigere und hinreißendere Darstellung des zionistischen Ideencomplexes noch nicht gehört haben. Dr. Goldmann bringt Schicksalsfragen des jüdischen Daseins vorweg bemerken, daß wir eine prägnantere, wuchauf die antithetische Formel Untergang und Aufbau. auszeichnend Menschliche; Werden und Vergehen in bloßem Hinnehmen des Daseins charakteristisch, für alles bloß Naturhafte. Er führt Renans treffende Charakterisierung des Menschen an, als desjenigen Wesens, das Selbstmord begehen kann. Alles Konservative, den Besitzstand Wahrende ist im Wesen Untergang, alles wahrhafte Leben heißt Negation, Revolutionierung und Aufbau. Es ist unschwer, zu zeigen, daß das Judentum im Verlaufe seiner ganzen Geschichte bis zur Emanzipation zum Typus des Aufbauenden gehört. Symtomatisch für das jüdische Besessensein von der Idee des Aufbaues ist die negative Gegenseite dieser Charaktereigentümlichkeit fehlendes Verständnis für Tragik und das Ästhetische überhaupt; denn Tragik beginnt dort, wo das Leiden aufhört einen Sinn zu haben. Das Judentum fand in allen Leiden, an denen seine Geschichte so reich ist, selbst in der extremsten Steigerung, immer noch einen Sinn, es kann am Leben nit verzweifeln, es braucht nicht die „Welt des lichten Scheines“ um das Leben zu ertragen. Diese Charakteristik fängt aber dank der Assimilation an, ihre Gültigkeit für das heutige Judentum zu verlieren. Die Assimilation mag vom nationalen Gesichtspunkte aus immer ein Unglück sein, rein menschlich gesehen ist sie es nur deswegen, weil sie Anpassung an eine untergehende, ungläubige Zeit bedeutet, weil sie einen Bruch in die Seele des Juden legt, seine Vergangenheit zu seiner Gegenwart im Gegensatz bringt. In überaus packender Weise zeigt Goldmann an zwei Beispielen, wie weit die Zersetzung des Organismus im Judentum durch die Assimilation gediehen ist: die primitivsten physiologischen Reaktionen eines lebenden Körpers, der Schmerz und die Freude fehlen ihm, es schreit nicht, wenn man einen, so bedeutenden Teil seines Organismus, wie das Ostjudentum tötet, es jubelt nicht, wenn man seine tausendjährige Sehnsucht erfüllt. Sinn des Zionismus ist die Überwindung der auf den Untergang gerichteten Tendenzen, durch die noch lebendigen, aber einer harmonischen Zusammenfassung entbehrenden aufbauenden Kräfte im Judentum. Die Kultur, der wir uns assimiliert haben, trägt alle Kennzeichen des Verfalles und Untergangs an sich: eine Sintflut mag kommen, deren erster Wellenschlag der Weltkrieg und seine Folgen sind; der Zionismus will dem Judentum die Arche bauen, in der es nicht nur die drohende Katastrophe überdauern, sondern den Bund mit seinem Gotte erneuern kann. Diese knappen Andeutungen mögen eine Vorstellung von der Art geben, in der Dr. Goldmann das Problem an der Wurzel packt, wie tief er unter die Oberfläche geht, um die Zusammenhänge mit allmenschlichen Fragen aufzuschließen. Er hat die seltene Gabe, in der Behandlung abstrakter Fragen von lebendigster, plastischer Anschaulichkeit zu sein; daher auch die zwingende Logik seiner Gedankengänge. Blendende Diktion, von innerlichster Wärme genährte Lebendigkeit des Vortrages zwangen die Zuhörer, die erschüttert lauschten, in den Bann seiner Gedanke. Das war kein bloßer Vortrag, es war ein Erlebnis. Wir danken dem Distriktskomitee für die Ermöglichung dieser Veranstaltung und hoffen Dr. Goldmann bald wieder bei uns zu sehen. Dr. S. F.

Leitmeritz. Hervorragende Arbeit jüdischer Frauen. Nach einem instruktiven Vortrag des Frl. Scheuer aus Teplitz über Mutterschutz und Kinderpflege in Palästina, beschlossen die zionistischen Frauen eine Sammelaktion zur Anschaffung von Kinderwäsche und Bettwäsche für das Säuglingsheim in Palästina. Der mustergültige Eifer beim Sammeln, fleißige Arbeit bei dem Nähen zeitigten den gewünschten Erfolg. Aus dem Sammelergebnis von ca. 6000 K wurden 10 komplette Garnituren Kinder- und Bettwäsche angeschafft und der Bestimmung zugeführt. Eine an den letzten Feiertagen veranstaltete Ausstellung der Wäsche war fast von der gesamten jüdischen Bevölkerung von Leitmeritz besucht und fand ungeteilte Anerkennung. Eine Nachahmung in allen Städten der Republik wäre überaus erwünscht. An der Spitze der Aktion standen die Damen: Luise Heller, Olga Heller, Kafka, Lichtner, Dr. Margulies, Ofner, Sachs und Werner. Den Dank für ihre Mühe ernten die Genannten in dem Bewußtsein, eine edle Sache gefördert zu haben.

Reichenberg. Der Jüdische Volksverein „Theodor Herzl“ hielt am 5. Oktober 1922 seine diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem Rechenschaftsberichte ist zu entnehmen, daß der Verein seine Tätigkeit nach innen und nach außen, so gut als es die Verhältnisse ermöglichten, entfaltet hat. Beim Prager Distriktstage war der Verein durch seinen Delegierten vertreten, welcher im Rahmen des Vereines ausführlich referierte. Der Kreistag am 2. April 1922 vermittelte wertvolle Anregungen und legte die Richtlinien für die zukünftigen Arbeiten fest. Dem Kreistage ging ein Vortrag des Vorsitzenden des DK., Herrn Felix Reif, voraus, der über den Aufbau Palästinas und den gegenwärtigen Stand der Bewegung berichtete. Von Vorträgen ist der des Herrn Dr. Berka: „Die Bedeutung der hebräischen Sprache“ und stud. jur. Seger: „Die Probleme der Assimilation“ hervorzuheben. Die vorbereitenden Maßnahmen zur inzwischen erfolgten Gründung eines Sport- und Turnvereines wurden durch den Volksverein getroffen. An den Kultusgemeindewahlen beteiligte sich unser Verein nicht, da die Herren Assimilanten noch immer auf dem Standpunkte stehen, daß Zionisten nur ausnahmsweise, sozusagen ad personam gewählt werden dürfen, weshalb eine Kompromißliste nicht zustande kam; zur Aufrechterhaltung des Friedens in der Gemeinde wurde von einem Wahlkampfe abgesehen. An NF.-Spenden wurden K 46540.— abgeführt. Für den KH. wurden über K 300.000.— gezeichnet. Die Zeichnungsaktion wurde leider inmitten der Tätigkeit des Herrn Steiner unterbrochen und nicht mehr fortgesetzt, wodurch ein Gutteil der Arbeit ganz unnütz war. Die Veranstaltung der Blauweiß-Redoute zeitigte einen ansehnlichen finanziellen und moralischen Erfolg, insbesondere für den NF. Im verflossenen Vereinsjahre wurde eine Bibliothek errichtet, welche zahlreiche wertvolle Bücher enthält. Hoffentlich ist der Zuspruch des Lesepublikums ein reger. Die Wahlen in dem Vorstande zeitigten folgendes Ergebnis: Emil Deutsch, Obmann; Dr. Berka, Peter Schnabel, Obmannstellvertreter; Abeles, Dr. Baß, Beutler, Dub, Hirsch, Dr. Klein, Herr und Frau Krebs, Mannheimer, Mühlstock, Neisl, Schorr, Apotheker Sternlicht, Tauzer, Weiß, Beisitzer. B.

Tachau. Sonntag, den 15. Oktober d. J. verschied hier nach kurzem Leiden der Ober-Bezirksarzt Herr Dr. Emil Sperber im Alter von 45 Jahren. Das Hinscheiden dieses seltenen Mannes wird allgemein bedauert und eine große Lücke im öffentlichen Leben, nicht minder aber in der Kultusgemeinde, hinterlassen, da er sich stets und überall als Jude bekannte und betätigte. Im öffentlichen Leben war er unermüdlich bestrebt die hygienischen Einrichtungen zu verbessern. Seine Menschenliebe und Menschenfreundlichkeit, die Art wie er seinen Beruf als Arzt auffaßte, bewies er, indem er seinen Gegnern, die ihn bei Beginn seiner Tätigkeit in Tachau bekämpften und Schwierigkeiten bereiteten, in der Not mit Rat und Tat zur Seite stand. Die Teilnahme bei seinem

Mitteilungen aus dem Publikum.

Im American-Bio wird der Reiz des diesmaligen Eliteprogramms (siehe Inserat) noch dadurch erhöht, daß die bekannt vorzügliche Kapelle dieses Unternehmens Musikvorträge von ersten Komponisten, u. zw. Thomas: Mignon; Tschaikowsky: Walzer aus der Ballettsuite; Verdi: Rigoletto, Dvořák: Humoreske; Moszkowski: Serenade u. a. zu Gehör bringen wird.

am Mittwoch, den 18. d. M. stattgefundenen Leichenbegängnisse bezeugte die Wertschätzung, die der Dahingeschiedene in allen Schichten der Bevölkerung genossen. Eine derartige Beteiligung hat die Stadt noch nicht gesehen. Am Grabe sprachen nach dem Rabb. Dr. Margules, der Statthaltereirat Herr Doktor Guschall im Namen der pol. Bezirksverwaltung, der Präsident der B. B. in Pilsen, Herr Dr. Hartman im Namen der B. B. daselbst, Herr Dr. Blanstern im Namen der Ärzteschaft des Bezirkes, im Namen der alten Herren der „Moldavia" Herr Dr. Krauß aus Eger. Keine Augen blieben tränenleer, als derselbe von seinem treuen Freunde und Kommilitonen rührenden Abschied nahm und ihm das „Fiducit" nachrief. Denn ein edler Mensch, ein wahrer Menschenfreund, ein echter Jude wurde ins Grab versenkt.

Teplitz-Schönau. Der hiesige Volksverein „Zion" hat nach längerer Sommerpause seine Tätigkeit wieder aufgenommen und beabsichtigt, dieselbe dem Zeitgebote entsprechend nach außen wie innen möglichst intensiv zu gestalten. Nach dem ersten machtvollen Auftakte der Versammlung mit Dr. Schemarjahu Levin am 7. September d. J. erfolgte der äußerst interessante und instruktive Vortrag des Frl. Grete Obernik (Jerusalem) über „Schulfragen in Palästina". Nach dieser größeren äußeren Veranstaltung sollen nunmehr wieder die regelmäßigen Donnerstag-Vereinsabende dazu dienen, den Zusammenhang in der Mitgliedschaft zu festigen und durch Behandlung der verschiedensten zionistischen und allgemeinen jüdischen Themen die Kenntnisse der Gg. zu vertiefen und das Interesse uns nahestehender Persönlichkeiten wecken und wach zu halten. Am 14. September d. J. fand die heurige Generalversammlung statt, welche mit Rücksicht auf die verschiedenen Personenfragen heuer so weit hinausgeschoben werden mußte; in die engere Vereinsleitung wurden gewählt: Dr. Felix Seidemann (Obmann), Ing. Wilhelm Buchwald (Obmann-Stellvertreter); Dr. Ernst Lustig (Schriftführer), Karl Freund (Kassier); Adolf Kann (NF. Kommissär). Seit einiger Zeit befindet sich auch der Keren-Hajessod-Kommissär Herr Richard Steiner in unserer Stadt; dank seiner eigenen unermüdlichen Tätigkeit und der Unterstützung des Volksvereinsmitglieder ist es Herrn Steiner bereits gelungen, die früheren Zeichnungen mehr als zu verdoppeln. Die Aktion wird jedoch noch weiter fortgesetzt. Infolge Wechsels in der Obmannsstelle hat Herr Dr. Herbert Birnbaum die Kreisleitung übernommen.

Pisenz. Wie bereits angekündigt, hielt Sonntag, den 22. ds. der Volksverein Zion im Tempel eine Versammlung ab, wobei Herr Prof. Dr. Max Grünfeld aus Brünn, einen wissenschaftlichen Vortrag: „Juden und Griechen" betitelt, hielt. In dem fast zwei Stunden währenden Vortrage entledigte sich der Herr Gesinnungsgenosse, vermöge seines großen und wahrlich bewunderungswürdigen Wissens, glänzend seiner Aufgabe. Die Ausführungen des Herrn Vortragenden fanden unter der in großer Anzahl erschienenen Judenschaft allseits ungeteilten Beifall. Nach diesem Vortrage appellierte der Herr Prof. insbesonders an die jüdischen Frauen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln sich in den Dienst, zwecks großer Sammeltätigkeit, zu Gunsten der Pogromwaisen in der Ukraine zu stellen. Wir danken dem Herrn Professor nochmals recht herzlich für seinen Vortrag, der für uns ein Geistesgenuß war, an welchem wir noch lange zehren werden. Von seiner Zusage im Sommer wieder zu kommen, werden wir recht gerne Gebrauch machen. Bei dieser Gelegenheit danken wir den Herren des Kultusvorstandes für die Überlassung des Tempel, insbesondere dem Herrn Kultusvorsteher Siegmund Dawid für seine Zusage, einem eventuell zu bildenden Hilfskomitee zu Gunsten der Pogromwaisen, Kraft seines Amtes in jeder Hinsicht behilflich zu sein. — Die Vereinsleitung.

Ug.-Ostroh. Am 17. September fand die Generalversammlung des Volksvereines „Awriah" statt, die den endgültigen Zusammenschluß der ZOG. mit dem Verein unter dem Namen zionistischer Volksverein „Awriah" durchführte. Es fanden Neuwahlen statt und wurde vom neuen Ausschuß Gg. Friedrich Fränkel zum Präses wiedergewählt. Zur Feier des Simchas Thorafestes fand am 15. Oktober d. J. ein Theaterabend mit anschließendem Tanz statt, zu dessen Gelingen besonders die Damen Helene Czech, Fella Czech, Sara Kornfein, Berta Grünfeld, Paula Müller, Grete Seidner und die Herren Fränkel, Adler, Mandl und Wagner beitrugen, denen hier der innigste Dank ausgesprochen sei.

Spende: Alfred Hein, Mähr.-Weißkirchen, sandte für die ukrainischen Pogromwaisen 100 Kronen.

Warnung. Es wird uns mitgeteilt, daß ein gewisser Paul N. Schächter aus Czernowitz in verschiedenen Städten Böhmens sich unter Berufung auf seine schlimme Lage für seine Heimreise nach Rodantz zu seinem Vater verschiedene Beträge entliehen hat. Da die Briefe, an die von ihm angegebene Adresse seines Vaters als unbestellbar zurückgekommen sind, und auch er selbst kein Lebenszeichen von sich gegeben hat, werden wir ersucht, vor dem jungen Mann zu warnen.

„Volendam", neuer Doppelschrauben-Turbinen-Dampfer der Holland-Amerika-Linie in Rotterdam, ist nach einer ausgezeichnet verlaufenden Probefahrt in Rotterdam eingetroffen und macht am 4. November seine Jungfernfahrt nach New York. Die Einrichtung dieses Luxusdampfers ist eine derartige, daß sie den größten Anforderungen gerecht zu werden vermag. Der Preis der Kabinen I. Klasse von Doll. 205.—, der II. Klasse von Doll. 125.— aufwärts. (Mitgeteilt von der Generalrepräsentanz der Holland-Amerika-Linie in Prag, Václavské nám. 2.

Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.

Zentralstelle im tschechoslowak. Staate:
PRAG II., Růžová ulice 24.

Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 9546.

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

Eingang vom 26. bis 23. Oktober 1922.

Allgemeine Spenden.

Aussig: Thoraspenden: Gustav Pick, Ad. Preß je 25.—, Josef Lauser, J. Dub je 20.—, H. Wolf 30.—, Franz Kind 50.—, Emil Kohn 50.—, E. Guttmann, J. Neuschul je 20.—, Siegmund Holub, Leo Kohn je 10.—, S. Katz 30.—, Sammlung Dr. Weiß, Dr. Schneider, Tauber 20.—, Sammlung dieselben 88.— und 15.—, zus.: 408.—. **Brüx:** Reinerlös Fahnen Simchas Thora 85.—, Sühnenbetrag durch Dr. Erwin Heller 30.—, zus.: 115.—. **Budweis:** Paul Beer 10.—. **Bilin:** Isrl. Kultusgemeinde 30.— **Blatna:** 8.—. **Bodenbach:** Kultusgemeinde vom Reingewinn der Kunstausstellung anl. Mandatsbestätigung 225.—, 5.—, Chewra Kadischa 100.—, zus.: 330.—. **Hostomitz:** Rudolf und Max Fischl, Bohdan Steindler, Hugo Pollak, R. Boudy je 20.—, Taussig 100.—, Josef Abeles, Josef Fuchs, Otto Gibian, Zdenek Steinreich, Dr. Rudolf Levi, Siegmund Pollak, Leopold Janovsky, Em. Hekš, Paula Goldmann je 10.—, 10 à 5.—, zus.: 320.—. **Jungwoschitz:** Rabbiner Adolf Glaser 38.—. **Königsaal:** Thoraspende Otto Brückner 10.—. **Kaaden:** Blauweiß 55.—. **Leitmeritz:** Louise Heller Sammlung f. Luach 54.—. **Marienbad:** Neujahrswunschenthebungen: Dr. Max Kohn, Max Stingl, Dr. Stern, Arthur, Friedrich und Frieda Bentsch, Bankdirektor Dr. Terner, Dr. S. Kapelner und Margit Kapelner je 20.—, Leo Rudnik, N. N., Josef Fantes, Siddy Stern, M. Boger, Oskar Beil, Armin Deutsch, Otto und Mizzi Doktor, Max und Ella Fischer, Hugo und Lola Fleischner, Isidor und Regina Leitner, Ernst Stingl, Dr. Josef Steiner je 10.—, 3 à 5.—, zus.: 265.—. **Mnichowitz:** Thoraspenden 32.—. **Nimburg:** F. Pollak 20.—, Ing. Pollak, R. Pollak je 10.—, 2 à 5.—, 2.—, zus.: 52.—. **Unterkralowitz:** Friedrich Kraus f. Kalender 20.—. **Wällischbirken:** Tempelspenden u. Kalender, darunter Dr. Spiegel, Prachatitz 50.—, zus.: 95.—. **Teplitz:** Thoraspr. Heinrich Schütz 20.—, Sitzung 16.—, Erfolg der blau-weißen Nelkenaktion 1242.60, zus.: 1278.60. **Prag:** Alexander Löwy, Heinrich Fischl je 20.—, Ella Löbl f. Gepäckauslagen Else Kohn-Fischern 10.—, Thoraspr. Sekr. Emil Kafka 10.—, Ludwig Ofner 100.—, zus.: 160.— **Summa K 3275.60.**

Baumspenden.

Brüx: Blauweiß 1 B. a. N. Leo Bergmann, Familie Leo Glaser 1 B. a. N. Hanna Ritter im Simon Neumann G., 2. Zug Blauweiß 1 B. a. N. Robert Mühlstein im S. Neumann G. 20.—, zus.: 80.— **Bodenbach:** AH.-Verband Barissia-Jordania anl. Hochzeit i. AH., Fritz Flusser 2 B., Dr. Franz Elstein aus demf. Anlaß 1 B. im Rud. Sternlicht G., Otto Kantor anl. Jahrzeit f. Vaters Siegmund Kantor 5 B. im Tetschen-Bodenbacher-Hain (à 30.—), Dr. Franz Elstein anl. Jahrzeit f. Mutter Johanna Elstein 2 B. im Rud. Sternlicht G., zus.: 280.—. **Lobositz:** Hugo Roth 30.—. **Schlan:** Ing. Oskar Ekstein anl. Jahrzeit f. Mutter Johanna Ekstein f. A. 2 B., Paul Ekstein aus demf. Anlaß 1 B., Ing. Oskar Ekstein grat. f. Bb. Fritz Flusser und dessen Frau zur Vermählung 1 B. im Jordania G., zus.: 80.—. **Prag:** Dr. Hugo u. Else Bergmann, Jerusalem. 15 B. im Bertha Fanta G., P. L. 10 B. im Leo Arie G., N. N. 10.— f. Arie G., Grete Pollak, Tel Awiw, 1 B. a. N. Eleonore Abeles, Wien. im Blad G., Siegfried Pollak und Frau grat. Rud. Pollak und Frau z. Geburt i. Sohnes 1 B. im Blad G., Alfred Löwy, Tempelsp. 1 B. im Arie G., zus.: 570.— **Summa K 1040.—.**

Selbstbesteuerung.

Brüx: Ernst Maier 10.—, Frz. Zentner 18.—, Otto Kohn, Arthur Kohn je 20.—, Hugo Kohn, Max Löwy, Erwin Kohn, Ernst Pick je 10.—, Karl Kohn 20.—, 34 unter 10.—, zus.: 244.—. **Kladno:** Ing. E. A. 100.— **Summa K 344.—.**

Sammelbüchsen.

Aussig: Gustav Pick 50.—, Anna Guttmann 20.—, Rosl Strasser 20.—, Heinrich Wolf 15.—, Louis Schiff 10.—, Klara Popper 128.—, Adele Popper 93.—, S. Katz 20.—, Trude Weiner 31.—, Dir. Schaufeld 10.—, Josef Laufer 17.—, Em. Guttmann 15.—, Max Neuschul 11.—, Ed. Raubitschek 10.—, Dr. Hugo Pick 34.68, Arthur Tauber 18.24, Hch. Fleischner 14.28, R. Jungmann 10.—, Mimi Steiner, Leitmeritz 12.—, 7 unter 10.—, zus.: 568.49. **Prag:** Rudolf Lederer 10.—, Nachtrag —.14, zus.: 10.14. **Summa K 578.63.**

Landspenden.

Aussig: Aussiger Montangesellschaft (Fritz Petschek) 2000.—. **Görkau:** Leo Kauders, Arthur Straß, Familie Arthur Wolf je 200.—, Adolf Kraus, Babette Löwy je 120.—, N. N. 100.—, zus.: 940.—. **Komotau:** Fritz Konirsch, Brüder Körner, Eidlitz je 500.—, Dr. Richard Goldmann 300.—, Josef Kohn 250.—, Dir. Oswald Grünberg, Willi Konirsch, Arthur Löwy, Hermine Reininger je 200.—, Siegfried Klepper 120.—, Emil Abeles 150.—, Josef Deutsch, Ludwig Feder, Rudolf Fleischer, Karl Fürth, Doktor Alfred Heller, Siegfried Heller, Hirsch u. Gottlieb, Jacques Kohn (hievon 2 B.), Leo Lewin, Dr. Arthur Liebermann, N. N., Ignaz Ornstein, Heinrich Polnauer, Berthold Reitmann, Theodor Samel, Alois Schulz, Max Taussig, Josef Steiner je 100.—, Leo Bauer, Dr. Ernst Fuchs, Julius Hahn, Benno Heller, Adele Kohn, Josef Kohn, R. Liebich, Flora Löwy, Otto Roubitschek, Max Weißhut, Mathilde Lauber je 50.—, Dr. Karl Polesie, Ludwig Beutler je 20.—, zus.: 4970.—. **Seestadtl:** Brüder Kohn 400.—, Ignaz Hlawatsch 120.—, Eduard Fischer 50.—, Emil Roubiček 20.—, zus.: 590.—. **Prag:** Lampl 20.—. **Summa K 8520.—.**

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfonds	K 13.758.23
Hiezu d. i. d. letzten Nr. ausgewiesenen	K 482.694.77
Daher Böhmen 1922	K 496.453.—
Gesamtsumme Mähren bis 14. Oktober	K 201.759.64
Gesamtsumme Slowakei und Karpatho-Rußland bis 15. Oktober 1922	K 202.371.36
Gesamtsumme Tschechoslowakei	K 900.584.—

Richtigstellung.

„Selbstwehr" Nr. 38. **Schlan:** Statt „Allgemeine Spenden" 80.—; richtig: Baumspende Ing. Freund und Frau, Studnoves 1 B. a. N. Ruben Ekstein, Schlan 30.—, restliche K 50.— sind Schekel, die Endsumme verringert sich demnach um 50.—.

Sammelstelle für Mähren und Schlesien.

Mährisch-Ostrau, Große Gasse 57.

Postsparkassa Nr. 50.465. Telephon Nr. 716/VIII.

Ausweis Nr. 36.

Vom 14. bis 21. Oktober 1922.

Allgemeine Spenden.

Göding: Tempelspenden: Julius Herzka, Dir. Lustig, Julius Müller je 50.—, Adolf Steinitz 30.—, Dir. E. Schäfer, Leop. Herzog, Bock Alfred, Kohn Viktor, Lechner S., Ing. S. Steinitz, Ing. A. Fischer, Art. Weinberger, Bernh. Klinger je 20.—, Soffer H., Alfred Fischer, Adolf Löffler, Karl Goldschmied, David Tupler je 10.—, 5.—, 5.—, zus.: 420.—. **Mähr.-Ostrau:** Anl. Ablebens Frau Rosa Krieger: Leo Krieger, Ferd. Ehrlich je 100.—, Ernst Immerglück je 50.—, Siegm. Seifter 25.—, Benj. Lauer, Olmütz 20.—, Buße d. Dr. Weigl 30.—, J. Krochmal anl. Jahrzeit 25.—, zusammen: 350.—. **Napajedl:** Dr. Kapp 30.—. **Olmütz:** Anläßlich Barmizwah: Wilhelm Brieß 50.—, Fritz König 50.—, Erwin Kohn 40.—, Adolf Erben und Frau anl. Jahrzeit f. S. Hugo 10.—, zus.: 150.—. **Pirnitz:** Emil Furcht 10.—, M. Weißenstein 20.—, zus.: 30.—. **Mähr.-Weißkirchen:** Diverse Spenden 40.—. **Trzynietz:** Thoraspenden: 188.—, 5.—, zus.: 193.—. **Summa K 1213.—.**

Baumspenden.

Friedek-Mistek: M. Huppert anl. Jahrzeit 2 B., ... B. Kraus, P. Silberstein anl. Jahrzeit je 1 B., ... 40.—. **Olmütz:** Jahrzeit Otto Taub 2 B., zus.: 50.—. **Trzynietz:** H. Hecht a. N. Jeanette Hecht 1 B. 50.—. **Summa K 220.—.**

Selbstbesteuerung.

Mähr.-Ostrau: Juli-August 1922 K 1390.—.

Goldenes Buch.

Olmütz: Eintragung Dr. Meißner: Ing. Oskar Stern 50.—, Dr. O. Zweigenthal 10.—, zus.: K 60.—.

Landspende.

Friedek-Mistek: Adolf Scharf 20.—. **Olmütz:** Erlös vom Blumentag zur Simchath-Thora 1185.—. **Summa K 1205.—.**

Pirnitz: Emil Furcht 23.—. *Trzynietz: Herm. Herschlowitz 22.—, Siegm. Brauner, Josef Zollmann, Ernestine Landesberg, Seelenfreund, Windholz je 10.—, zus.: 72.—. **Summa K 95.—.**

Ausweis Nr. 36	K 4.183.—
Zuletzt ausgewiesen	K 201.759.64
Gesamtsumme bis 21. Oktober 1922	K 205.942.64

Materialien: Ung.-Ostra K 18.—.

Einladung

zu der

am 1. November 1922 um 8 Uhr abends im Gebäude der Isr. Kultusgemeinde in Mähr.-Ostrau stattfindenden

Generalversammlung

des Vereines „Keren-Kajemeth Lejisrael" (Jüdischer Nationalfonds — Židovský národní fond).

1. Tätigkeitsbericht. (Obmann Siegfried Pollak)
2. Absolutorium.
3. Wahl der Funktionäre.
4. Eventualia.

Zur Teilnahme sind berechtigt sämtliche NF. Kommissäre und Mitglieder der NF. Kommissionen.

Zentralstelle des Keren-Kajemeth Lejisrael.

Konkurs.

Bei der israel. Kultusgemeinde in Czernowitz gelangt im Sinne des § 42 K. G. St. die Stelle eines

Ober-Rabbiners

zur Besetzung.

Die Bewerber haben ihren diesbezüglichen Gesuchen die nachbezeichneten Belege anzuschließen:

a) Geburtschein;
b) Heimatschein;
c) Zeugnisse über ihre Universitätsstudien und hinsichtlich ihrer theologischen Befähigung Zeugnisse einer jüdisch-theologischen Lehranstalt eines Rabbiner-Seminars, oder eine von zwei anerkannt rabbinischen Autoritäten ausgestellte Hatarat horah (venia docendi).
d) über ihre Befähigung zum Predigeramte;
e) über ihre bisherige Verwendung, und
f) über die Sprachkenntnisse.

Ordnungsmäßig adjustierte Gesuche sind nebst Angabe der Gehaltsansprüche bis spätestens Ende Dezember 1922 bei der unterzeichneten Kultusgemeinde zu überreichen.

Czernowitz, im Oktober 1922.

Der Kultusgemeinde-Gerent:
Dr. Straucher.

Volks-Vorschusskassa in Prag I.,

Královdvorská 14. Telephon 2910.

Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 4½—5% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung.** **Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.**

BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN.

Große Preisermäßigung

in Tuchwaren.

Das Neueste in Tuch für moderne Mäntel, Damenkostüme, Herrenanzüge und Raglane erhältlich bei

Salomon Weltsch Söhne,

Kamzíková, nur 1. Stock.

Bekannt billige Einkaufsquelle.

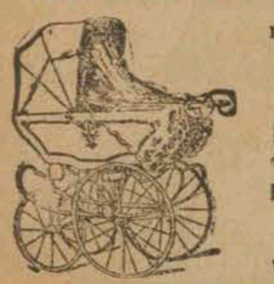
EWER GESELLSCHAFT JÜDISCHE BUCH- UND KUNSTHANDLUNG

Berlin NW 7, Dorotheenstr. 35 *liefert alle Bücher jüdischen und nichtjüdischen Inhalts.*

LIDKA ŽEŽULA,

Geburtsassistentin mit langjähriger Praxis an d. Klinik d. Prof. Rubeška, wohnt **Vinohrady, Přemyslovská 6.**

Kinderwagen



nur erstklassiges Fabrikat, liefert die Fabrik der Firma

B. Moucha,

PRAHA-VINOHRADY, Velehradska 25.

Lager: Vinohrady, Jungmannova 69.

„Jung Juda". Zeitschrift für unsere Jugend, Prag II., Stefansgasse 55. Erscheint alle 14 Tage

Bezugsgebühr für das ganze Jahr K 25.—.

Bibeln ganz „Tnach" mit deutscher Übersetzung . **K 60.—.**

Zur Geschichte der Juden in Böhmen. Herausgegeben von Gottlieb Bondy. 2 Bände K 80.—.

Bestellungen gegen bar oder Nachnahme sind an den obigen Verlag oder an die Administration der Selbstwehr zu richten.

Auto-Lackierwerkstätte „Lakma"

G. m. b. H.

VINOHRADY, Jungmannova 90.

Exakte und solide Ausführung aller übrigen Lackiererarbeiten.

Gegründet 1830.

Stroh- u. Filzhut-Fabrik

B. Fischel & Co.

PRAG I., Eisengasse 18

Seidenwaren, Bänder, Samte und Plüsche.

Steppdecken

Daunendecken in solider Ausführung

Rascheste Umarbeitung von Decken.

Einzige Deckenfabrik Prag I., Michalská 21 (eiserne Tür).

מצבות מצבות

Werkstätten für moderne Grabmalkunst

Eduard Radnitz Nachf.

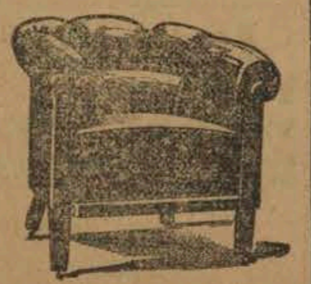
Hugo Müller & Co.

Kgl. Weinberge,

Jungmannova tř. 1266.

Die feinsten

Dekorateur- und Tapezierer-Arbeiten



führt durch

Alois Novák,

Werkstätte Prag II., Vrchlického sady 9.

Die jüdische Intelligenz besucht das **KAFFEE CENTRAL, PRAG, GRABEN 15.** Alle jüdischen Zeitungen aufliegend.

„OLEXIS"

PRAGER ÖL- UND FETTWERKE Ges. m. b. H.

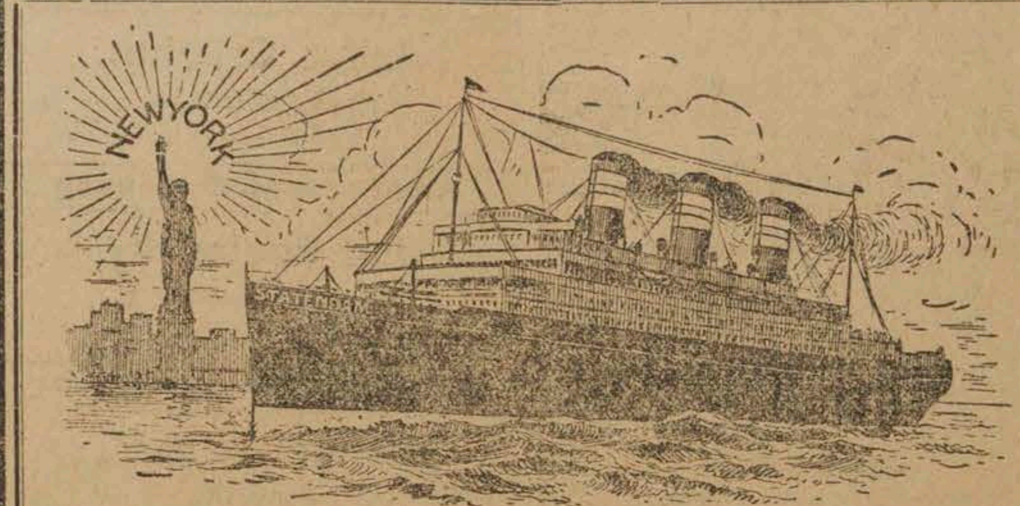
PRAG II., REVOLUČNÍ TŘ. 4.

ÖLE, FETTE

II. ABTEILUNG

KUNSTRADIERGUMMI

TEL. KANZLEI 5685. TEL. FABRIK 8063.



Rotterdam- New-York Cuba-Mexiko

direkt ohne Umsteigen.

Schnelle, bequeme Verbindung.

Gratis-Auskunft bei

HOLLAND-AMERIKA LINIE

von der tschechoslow. Regierung konzessioniert.

PRAG, Václavské nám. 2.

Telegrammadresse: Nasm. Telephon 30384.

Feinste Qualitäten

in Strumpf-, Wirk- und Strickwaren

Hermine Kraus, Prag II.,

Jindřišská 12, neben der Hauptpost.

Damenmodesalon JAN DRBAL

PRAG II., Jungmannova 5.

Tel. 8429/IV.

Kostüme, Mäntel, Kleider in erstklassiger Ausführung. Gleichzeitig **Herrenmodesalon.** Feinste Maßarbeit nach neuestem Schnitt. Solide Preise.

Damen!

Gesundheitsmaßnahmen während der Schwangerschaft von **Marie Novák,** Geburtsassistentin Praha II., Havlíčkova 5a, gegenüber der Ankunftshalle des Masarykbahnhofes. Preis der Broschüre Kč 3·—. Per Nachnahme Kč 6·—.

Spitzen- und Posamentierwaren

Engros- und Endetailgeschäft

Karl Spitz,

PRAG, Melantrichova 1062.

Bänder, Damengürtel, Knöpfe sowie alle Schneiderzugehör-Artikel.

Telephon 4073. Telephon 4073.

Franz Hansl

Lackier-Etablissement, Holz- und Schriftenmaler

Prag II., 1119, Truhlářská 20 n.

ERNST KAFKA

PRAG V., Mikulášská 24

offeriert zu billigen Preisen

Taschen aller Art

Handtaschen, Portemonnaies, Aktentaschen, Gürtel, Hutleder eigener Erzeugung.

Reparaturen und Umarbeitungen werden übernommen. Solide Bedienung.

Gegr. 1886 — Teleph. 776

Farben | Lacke | Firnisse

Materialwaren

en gros

„Kikeriki" färbendes Gebäckpulver

„Brunin" Teigwürzen

„Kypik" Backpulver, Hefeersatz

Vanillinzucker garant. rein

erzeugt und liefert

Čeněk Jan Brun

Praha-Karlín

Gegr. 1886 — Teleph. 776

Madelon

BESTE SCHUHCREME

FRANZ PAULUS & Co., Vinohrady 1619.

MARIE LANGR, Hebamme,

aus der Klinik des Prof. Rubeška

früher Poříč 8 wohnt jetzt

Truhlářská 21. Telephon 8532/IV.

Franz Kubíček

Spezial - Autolackierer - Werkstätte.

Král. Vinohrady,

Čelakovského ul. 41.

Bandagist u. Orthopäd

Jos. Pillmayers Nachf., Prag.

Künst. Füße und Hände, Leibbinden,

Tel. 160/IV. **Stefansgasse 51.** Tel. 160/IV.

Ständiges Lager von Schuhen für Plattfüße. Bestes ärztlich empfohlenes Mittel zur Verhinderung von Plattfußbildung bei Kindern.

Spezielle Werkstätte für sämtliche Bandagen und orthopäd. Mechanik. — Lieferant der Univ.-Klinik in Prag. — Bruchbänder, Fatschen, Strumpfbänder, Gradhalter, Gummistrümpfe etc., prompt und billig.

Amerikanische Öfen,

feinstes Kristall- Blei- und Überfangglas, Porzellanservice, elektr. Porzellankocher, wesentlich billiger als überall bei

Ottomar Rosenbaum,

Letná, Moliérova 388, Ecke Rudolfova.

Louise Roudenský,

Hebamme,

wohnt **PRAG II., Jungmannova 4.**

BÖHMISCHE UNION-BANK.

Eingezahltes Aktienkapital 160,000.000 Kronen. — Reservefonds 88,400.000 Kronen.

Telefon Nr. 2006—2010, 6980—6984. Telegramm-Adresse: UNIONBANK, PRAG.

Filialen: Asch, Braunau i. B., Brünn, Freiwaldau, Friedek-Mistek i. Schl., Gablonz, Graslitz, Hohenelbe, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Olmütz, Proßnitz, Reichenberg, Rumburg Saaz, Troppau.

Kommandite in Wien.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.